

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

195 (21.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693742)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprechnummer: 3446. Schriftleitung: 2742. Zustandschreiber: "Nachrichten". Bei Werbebestellungen usw. hat der Besteller feinerer Ausdruck auf Verlegung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Güte: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Haupt- und Verlagsredaktion: De. De. Konrad Barck, gleichzeitig: Volkmann, Wirtschaft und Bild; Stedde, des Haupt- und Verlagsredakteurs: Jacob Replog, gleichzeitig: Sozialer, verantwortlich für den Unterhaltungsbeleg: L. De. Barck; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph D. r. d., Berlin W. 35, Bismarckstr. 4A. (Fernsprecher: Rurfläch 5361/56). Verantwortlich für den Anzeigenenteil: G. Freese, Oldenburg. Nr. VI. 36: Ueber 16.000. Zur Zeit ist Viehsteife Nr. 5 gültig. — Druck und Verlag von D. Schorf, Oldenburg i. O., Peterstr. 23.

Nummer 195 Oldenburg, Dienstag, den 21. Juli 1936 70. Jahrgang

Das Olympische Feuer entzündet

Die Fadel von Griechenland nach Deutschland unterwegs

Olympia, 20. Juli.

Immer größer wird die Spannung, je mehr sich die Feieler der Uhr der zehnten Morgenstunde (M.G.) nähern. Eine wahre Völkerverwanderung hat eingesetzt. Alle pilgern sie hinaus zu dem großen Platz vor der Altis, wo in einem großen Viereck die Feieler der Entzündung der ersten Fadel vorgenommen wird. Durch die Stadt zieht, von der Jugend begleitet, die Musik. Sie kündigt den Beginn der Feieler an. Schon lange vor 10.00 Uhr haben die Schulkinder, die Stafelläufer und auch die offiziellen Persönlichkeiten die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen. Die Stele des Barons de Coubertin, die 1934 bei der 40. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees enthüllt wurde, ist auf dem Festplatz in der Nähe der Altis neu aufgestellt worden. Gegenüber der Stele errichtete man den Altar, an dem der erste Fadelträger nun in wenigen Minuten seine Fadel entzündet wird. Alles ist einfach, schön, würdig. Gegen 10 Uhr M.G. erschallen vom Kronos-Hügel P o f a u n e n k l a n g e herab auf den Festplatz: das Zeichen, daß die Feierlichkeit der Flammenentzündung beginnen soll!

Der Zutritt zur Altis, zu den Ruinen von Olympia, ist strengstens untersagt. Das Fest für die Offiziellen und das Volk findet vor der Altis statt. Die alten, hehren Ruinen sollen in ihrer göttlichen Stille nicht gestört und die heilige Handlung der Entzündung der Olympischen Flamme soll in keiner Weise beeinträchtigt werden. Dampf bringt in die Luft so süßen Rauch, wie ein Kamin aus weiter Ferne, nur das Stimmengewirr und Gepolde der draußen versammelten Festbesucher. Hier in der Altis, wo der Hera- und der berühmte Zeus-Tempel stehen und wo die gewaltigen Säulen, des letzten zwischen Blumen und Gräsern am Boden liegen, hört man sonst nur das lebhafteste Zirpen unzähliger Zyladen.

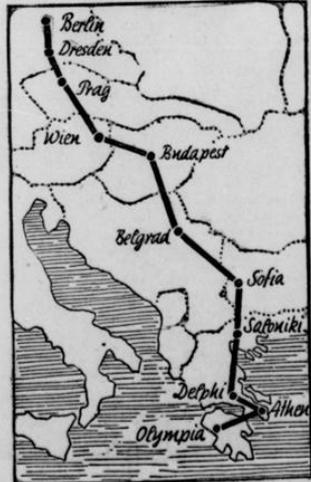
Die Flamme ist entzündet

Nach den Besprechungen vom Kronos-Hügel begeben sich die 15 jungen Griechinnen, die schönen Vertreterinnen des heutigen Hellas, durch die Krypta auf den zum antiken Stadion führenden Gang, um hier in aller Stille die Olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Vierfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte heilige Feuer wieder neu zu entzünden.

Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umwunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das Höchste gestiegen. Die Mädchen halten das schmale Gefäß bereit, in dem sie die nun jeden Augenblick entzündete Flamme hinaus zum Altar bringen werden.

Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Flackern und dann lebt sie: die sonnengeleborene Olympia-Flamme!

Nun wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennstoffe entzündet. Langsam, in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, in einem lange geübten, einfachen aber eindrucksvollen Schreiten bewegt sich die Mädchen-Gruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme an



Das Olympische Feuer wird von über 3000 Läufern über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Prag nach Berlin gebracht. (Olympisches Komitee-W)

den zwölf Schachhäusern, am Herakles-Altar und dem Heraion vorüber durch die von Pinien besätete Altis.

Die jungen Mädchen tragen Gewänder der heutigen Zeit, um auch schon so zu bezeugen, daß hier der Geist des jungen Hellas lebendig ist und wirkt und schafft. Es ist ein ziegelroter Fadel, wie er bei gymnastischen Übungen allgemein getragen wird.

Die jungen Griechinnen gehen mit dem brennenden Feuer auf den Eingang der Ruinen zu und nehmen vor der Altis Aufstellung. Gleich am neuen Ausgang der Altis ist die vom Dorfe herübergebrachte Stele des Barons de Coubertin aufgestellt worden. Ihr gegenüber steht der Altar, an dem der erste Fadelträger seine Fadel entzündet wird. Zeitwärts davon haben 60 Jünglinge, 40 von ihnen sind Läufer, Aufstellung genommen.

Alles, was an Theaterspiele erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen. Es gibt keine "antiken Priester", sondern man hat die heutige, nationale orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Stafellauf ihren Segen geben soll. Auch damit wieder wird betont, daß — wie im Altertum — auch im heutigen Hellas die Religion zum heutigen griechischen Volksleben gehört.

Auf dem Festplatz.

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar vor der Menge, die Mädchen die Olympische Flamme entzünden, tritt hier der Bürgermeister von Byrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stele des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feieler von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Stafellauf und den XI. Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Menge seine Rede beendet hat, nimmt der Unterstaatssekretär des Politischen Büros des Ministerpräsidenten, G e o r g a f o p u

l o s, das Wort. Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. P i f f o r. Nach dieser Ansprache stimmen die 60 Jünglinge im Sprecher die beiden ersten Strophen der VIII. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Zunächst hatte man daran gedacht, die Ode ins Neugriechische zu übersetzen, um aber nichts von ihrem Wohlklang und ihrer Schönheit zu verlieren, klang sie heute, wie sie die Vorbäter der Griechen vor Jahrhunderten sprachen, in den heißen griechischen Sommertagen.

Kaum sind die hellen Kinderstimmen verstummt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stele des Barons de Coubertin zu und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. In wohlgeübtem, aber trotzdem natürlich erscheinendem Gange umschreiten die jungen Griechinnen dann den Altar und entzündet dort das Olympische Feuer.

Es ist ein einzigartig schönes Bild, zumal in dieser poetischen Umgebung, die sich einst die alten Griechen für ihre Olympischen Spiele ansahen.

Nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feieler: Die Entzündung der ersten Fadel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer. Durch die Menge geht ein Flüstern. Die sechs jungen griechischen Sportler treten hervor und leihen in neugriechischer Sprache, die wohlklingend und voll über den Festplatz klingen, den Olympischen Schwur. Feierlich hallen die Worte. Dann wird der Aufruf Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen. Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen.

Die griechisch-orthodoxe Kirche vertritt der Bischof von Byrgos. Umgeben von der Geistlichkeit, spricht er, während alle anwesenden Griechen sich beteuerten, den Segen:

Die Feieler in Berlin

Berlin, 20. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Augenblick, in dem an historischer Stätte in Olympia, am Startplatz des Stafellaufes, die Fadel entzündet und dem ersten Läufer übergeben wurde, ist auch am Zielpunkt des Laufes, in Berlin, in einer kurzen würdigen Feieler begangen worden. Die Feieler im Berliner Rathaus war das Mittelstadium des Aufstufes der Spiele, denn das Olympische Feuer, das uns am 1. August den Beginn der XI. Olympischen Spiele verkündet wird, ist auf dem Wege. Berlin, die Stadt der Spiele, hat ihr Festgewand nun vollendet. Auf allen Bahnhöfen werden die Gäste, die nun gewissermaßen Stunde um Stunde hier eintreffen, mit den Fahnen der olympischen Nationen, mit ihren Fahnen, begrüßt, die in breiten Bändern von hohen weißen Masten wehen. Schon heute führt uns die Feststraße von dem Stadtimern zum Reichssportfeld hinaus.

Wie bei den Empfängen der olympischen Mannschaften, hatte auch für den Festakt zum Beginn des Stafellaufes eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sich vor dem Berliner Rathaus eingefunden, dessen roter Backsteinbau im Schmuck der olympischen Fahnen und der grünen Girlanden ein prächtiges, farbiges Bild bietet. Der Olympische Brunnen war in Tätigkeit. Eine große Karte mit der Strecke der Fadelträger, auf der Freitreppe aufgerichtet, verdeutlichte Sinn und Inhalt der Feielerstunde, die mit der Begrüßung von Staatssekretär a. D. Dr. L e w a l d und Generalsekretär Dr. P i e m durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin eingeleitet wurde.

Eine Kapelle der Schutzpolizei war auf dem von Fahnenbändern überzogenen, menschenüberfüllten Vorplatz des Rathauses aufmarschiert.

Dr. Lewald wies in kurzer Ansprache auf den symbolischen Gehalt des Stafellaufes hin. Er überbrachte den Dank des Organisationskomitees für die gründlichen und eifrigen Vorarbeiten, die die Reichshauptstadt für die Spiele geleistet hat. Er übergab dem Staatskommissar einen F a d e l g r i f f, in dem ein kleines rotes Wachstuch gefaltet worden war. Dieses Ehrengeschenk ist einer der künstlerisch gearbeiteten Fadelstäbe, eine Stiftung der Kruppwerke in Essen, die jeder Läufer erhalten wird. Dr. L i p p e r t nahm die Ehrengabe als ein Sinnbild des Dankes für die gesamte Reichshauptstadt und für die Berliner entgegen. Dr. Lippert betonte, daß alle in selbstloser Weise für die Vorbereitung des größten sportlichen Ereignisses gearbeitet hätten.

Er rief dazu auf, die kurze Zeit, die uns noch von den Spielen trennt, weiter mit allen Kräften zu nutzen. Er schloß abschließend den Stafellauf als das Gleichnis für die tiefe geistliche Verbundenheit zwischen den Spielen der klassischen Zeit und denen unserer Tage. Vom Turm des Rathauses ertönten die Olympiasfanfaren. Die griechische Flagge wurde hochgezogen. Die Kapelle spielte die griechische

Nationalhymne. Dr. Lippert hatte seine Wort mit dem Ruf „Olympia“ in dem Augenblick beendet, in dem in Olympia der Start des Stafellaufes erfolgte. Auf der Streckentafel werden nun täglich die Abschnitte eingezeichnet werden, die die Läufer zurückgelegt haben.

Um die gleiche Stunde hatten sich die Mannschaften im Olympischen Dorf mit ihren Vertretern von der Wehrmacht zu einer kurzen Feieler vereint. Bei der Uebertragung durch den Olympia-Weltfeier erleben auch sie den Festakt in Olympia mit. Eine Kolonne der Salutbatterie leitete den Gemeinschaftsempfang im Olympischen Dorf ein. Zur Wirtentag hatte man Pechpfannen entzündet.



Olympia-Fadel als Ehrengabe. Dr. Lewald überreicht vor dem Berliner Rathaus Staatssekretär Dr. Lippert eine Olympia-Fadel als Ehrengabe. (Sonderdienst-W)

Eine bemerkenswerte Rede Spaaks

Brüssel, 20. Juli.

Der belgische Minister des Aeußern, Spaak, entwickelte am Montag bei einem Empfang der ausländischen Presse sein außenpolitisches Programm. Spaak freilichte die aktuellen internationalen Probleme nur mit kurzen Andeutungen. Dafür sprach er sich über die Grundlinien der belgischen Außenpolitik mit bemerkenswerter Klarheit und Offenheit aus. Seine Rede hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden.

Im Laufe seiner Ausführungen erteilte Spaak den wirtschaftsfeindlichen Friedenskonstruktionen der Antarkriegszeit, namentlich dem Genfer System, eine Abfuhr. Er sarkastisierte die Minister, vor dem „seltsamen Basisismus“, der nicht zögere, Krieg zu entfesseln, um seine Friedensliebe zu beweisen. Diese scharfe Beurteilung der Genfer Ideologie unterließ Spaak noch einmal, indem er erklärte, er verhehle nicht die Neben, in denen im ersten Teil die Schrecken des modernen Krieges geschilbert würden und in deren zweitem Teil aber der Ruf nach den Waffen erhoben werde. Ein Krieg sei nur dann gerechtfertigt, wenn die Lebensinteressen eines Volkes, seine Unabhängigkeit und seine territoriale Unverletzlichkeit auf dem Spiele ständen.

„Ist es nicht ein Fehler“, fragte der Minister im weiteren Verlauf seiner Rede, „die Grundzüge der Außenpolitik einzig und allein auf die Regisidee, die absolut oder relativ,

ideal oder lediglich human sein kann, zu gründen und das Schicksal der Völker und die Zukunft der Zivilisation auf ein augenblickliches Recht abzustellen?“ Er wolle nicht den Idealismus der Männer verkleinern, die nach dem Ende des Weltkrieges sich entschlossen hätten, ein internationales Recht aufzubauen. 17 Jahre seien seitdem vergangen und die schönsten Träume sind verfliegen. Es sei nunmehr zu wünschen, daß das internationale Recht von den über die irdische Wirklichkeit heraustragenden Höhen und in die von den Staatsmännern des Jahres 1918 erhoben worden sei, herabsteige. Es sei unvernünftig, von den Völkern eines Kontinents zu fordern, daß sie Vorgänge, die sich Laufende von Kilometern weit von ihnen entfernt abspielten, mit denselben Interessen und mit derselben Sicherheit des Urteils betrachteten wie die Ereignisse, die sie selbst angingen. Der unteilbare Frieden, der allgemeine Bestand und die kollektive Sicherheit seien allgemeine Begriffe, deren praktische Tragweite klar bezeichnet und klar begrenzt werden müßte. Wir dürfen nicht in dem Gefühl leben, daß eine Zustimmung zu den großen Grundfragen die Folge haben könne, uns in Abenteuer zu stürzen, in denen diese und alle Grundzüge, auf denen unsere Zivilisation beruht, untergingen. Kriege seien nur zu rechtfertigen, wenn die lebenswichtigen Interessen einer Nation auf dem Spiele ständen.

Tagesfragen

Post 70 000 Im Jahre 1935 wurden in sämtlichen deutschen eingetragene Arematorien, deren Zahl sich in zwei Jahren von 106 auf 113 erhöht hat, insgesamt 69 928 Geborene eingetragert. Das sind 10,2 Prozent mehr als 1933. In den Gemeinden mit Arematorien haben sich von den gestorbenen Erwachsenen — wir entnehmen diese Angaben der Zeitschrift des Deutschen Gemeindebundes — dem „Gemeindeblatt“ — rund 27 Prozent einmischen lassen, im Jahre 1933 26 Prozent. Weltweit niedriger als der Reichsdurchschnitt liegen die Einbürgerungszahlen in einigen Städten des Westens. In Duisburg haben sich nur knapp 3 Prozent, in Bielefeld 3,5 Prozent, in Sirefeld 4,5 Prozent, und in Hagen 6 Prozent der Geborenen einmischen lassen. Dagegen erreichen einige sächsische und thüringische Städte Rekordziffern. In Chemnitz beträgt der Anteil der Einbürgerungen an den Befestungen fast die Hälfte. Andere sächsische Städte haben über 40 Prozent Einbürgerungen. Lauscha in Thüringen hat mit 93 Prozent Einbürgerungen die höchste Ziffer erreicht. Der prozentuale Anteil der Befestungen beträgt in Pörsdorf 75,6, in Weimar 69, in Gotha 63, in Coburg 61, und in Saalfeld und Gera 60.

Die Hamburger In den Tagen vom 23. bis 30. Juli steht Hamburg im Zeichen des Weltkongresses für Freiheit und Erholung. Für den deutschen Rundfunk, der bekanntlich in dieser Zeit das Programm des Deutschlandsenders für alle Reichsänder bringt, führt der Reichsleiter Hamburg eine Reihe von wichtigen Übertragungen, die ein Spiegelbild des ganzen Kongresses geben werden, durch. Nach den Übertragungen der Gründungsfeierlichkeiten des Weltkongresses und der Eröffnung der Ausstellung „Freizeit und Erholung“ in Hamburger Zoo bringt der zweite Tag unter dem Titel „Wolfsfest der Nationen“ ein Farbenpiel völkischer Musik. Die Sendung wird zeigen, wie die Kompositionen der verschiedenen Länder ihr volkstümliches Material gestalten. Die Hauptleistung des deutschen Rundfunks bringt der Sonnabend, 25. Juli, 20.10 Uhr, mit einer Niederungsveranstaltung in der Hanseatenhalle. „Wir schlagen die Brücke“ ist der Titel der Sendung, mit der auch die Idee der ganzen Veranstaltung gekennzeichnet ist. Prof. Wolf aus aller Welt erscheint zum gemeinsamen Feiernabend in der Hanseatenhalle, so daß 20 000 Zuschauer den Darbietungen beiwohnen und so dieses Spiegelbild des Kongresses erleben. Volksgruppen aus den meisten Ländern Europas und aus allen deutschen Gauen werden vor dem Mikrophon erscheinen. Am Sonntag, 26. Juli, werden um 11.30 Uhr Bilder und Einblicke vom großen Festzug, dem Olympia-Festzug des deutschen Volkes, übertragen. Der Sonntag klingt abends aus in ein feierliches gefaltetes großes Potpourri. Um 20.00 Uhr wird unter dem Titel „Kreuz Euch des Lebens“ eine Folge heimatischer Musik aus allen deutschen Gauen in Lied, Tanz- und Orchestermusik geboten werden. Der Montag, 27. Juli, ist der „Tag der Jugend“. Die Abendsendung um 20.10 Uhr heißt „Lacht doch der Jugend ihren Lauf“.

Jugend schneller Ueber Fragen des Arbeitseinsatzes, insbesondere die Beiratsaktion des Jugendamtes der DAF, sprach auf der Tagung der Gaujugenwähler und Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften der Meeresfür Arbeitseinsatz im Jugendamt der DAF, Wienicke, in Berlin. Er konnte feststellen, daß auf Grund der bisherigen Maßnahmen des Jugendamtes in Verbindung mit den Wirtschaftsprüfung der Vermittlung der DAF 1936 schulentlassenen männlichen Jugend im Verhältnis zum Vorjahr unvergleichlich besser geworden ist. Nach dem Stand vom 15. Juni seien insgesamt nur noch 50 000 männliche Jugendliche, die bis zu diesem Zeitpunkt in keine Beiratsstelle vermittelt werden konnten. Die Mehrzahl dieser 50 000 verteilt sich auf die drei großen Wirtschaftsgebiete Rhein-Ruhr-Saar, Sachsen und Ostpreußen. Andererseits sei die Zahl der Vermittelten in verschiedenen Gegenden sich besonders qualifizierter Berufe nicht die genügende Anzahl Lehrlinge aufgebracht werden konnte. In den nächsten Jahren werde daher ein planvoller Einsatz der Jugendlichen beginnen. In erster Linie seien daher selbstverständlich die Wirtschaftsgebiete zu berücksichtigen. In den übrigen Gauen werde sich in den nächsten Jahren die Unterbringung der schulentlassenen Jugend von selbst regeln auf Grund der Tatsache, daß die Jugendlichen in den Jahrgängen wesentlich schneller ausfallen werden. In der Durchführung eines planvollen Einsatzes sei es erstens derweil, die Jugendlichen anknüpfend an das Landjahr auf dem Lande zu halten und dort in das örtliche Handwerk zu vermitteln. Die Abwanderungen vom Land in die Stadt zu unterbinden und die gesamte Landjugend auch tatsächlich in Arbeitsplätze auf dem Lande zu vermitteln, sei eine weitere Aufgabe der nächsten Jahre.

Delbos' und Plums Abreise nach London

París, 21. Juli.
(Ester Buntbrecher)
Außenminister Delbos wird sich bereits am Mittwochnachmittag nach London begeben. Ministerpräsident Blum wird am Donnerstagsmorgen mit dem Flugzeug nach London abreisen.

Der Ministerpräsident, der am heutigen Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammentritt, wird sich in erster Linie mit der europäischen Lage, insbesondere mit der französischen Haltung auf der bevorstehenden Dreierkonferenz in London beschäftigen.

Die größte Autodiebstahlsabgeurteilt

hohe Justizhaus- und Gefängnisstrafen

Berlin, 20. Juli.
Nach neunmonatiger Verhandlung wurde am Montag von der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil in dem Strafprozeß gegen die Autodiebe- und Hehlerbande Cohn verkündet. Dieser Prozeß legt den Schlußstrich unter die gemeingefährliche Tätigkeit der größten Verbrecherbande dieser Art, die in den Jahren 1931 und 1932 Berlin unsicher machte, und entkült ein Bild von dem Treiben der Berliner Unterwelt aus der Zeit der verächtlichen Ringvereine.

Die Anklage legte den Bandenmitgliedern, von denen es leider einigen gelungen war, nach der nationalsozialistischen Erhebung Deutschlands zum Teil unter dem Deckmantel politischer Emigration zu verlaufen, den Diebstahl von 64 Kraftwagen zur Last. Die Verbrecher gingen dabei ebenso raffiniert wie strafflos vor. Die gestohlenen Kraftwagen wurden in bestimmte Garagen gebracht und dort einer gründlichen Veränderung unterzogen, wobei auch die Fälschung der Motor- und Fahrgestellnummern und der Kaufpapiere eine Rolle spielte. Nachdem auf Grund dieser Fälschungen neue polizeiliche Zulassungen erfolgt waren, wurden die Kraftwagen durch eine weitreichende Hehlerorganisation in die Provinz verschoben und dort verkauft. In der Schlußverhandlung am Montag erhielt der sechsmal vorbestrafte 32jährige Hauptangeklagte Heinz Cohn vor allem wegen fortgesetzten Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung eine Gesamtstrafe von sechs Jahren und zehn Monaten Zuchthaus. Die gleichfalls vorbestraften Erwin Rauch und Erwin Schrage erhielten Gesamtstrafen von fünf Jahren vier Monaten und von vier Jahren Zuchthaus. Fünf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahr zwei Monaten bis zu vier Jahren und drei Monaten. Schließlich erhielten noch acht Angeklagte Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren und drei Monaten. Eine Reihe von weiteren Angeklagten wurde teils freigesprochen, teils amnestiert.

Ein Millionenbetrug

Der Erbschleicher aus Bolivien

Wo ist Alexander Barna? — Nach dem Geld die Geliebte

Vor drei Jahren starb in Budapest der Kaufmann Barna. Er hinterließ sein ganzes Vermögen, das auf Millionen geschätzt wurde, seinem einzigen Sohne Alexander. Dieser Alexander Barna aber war seit Jahren verschwollen. Niemand wußte, wo er sich befand. Der damals 18jährige war im Jahre 1910 von zu Hause einfach durchgebrannt, weil er die ewigen Konflikte mit den Eltern, die ihm ob seiner Arbeitsscheue Vorwürfe machten, satt hatte. Wohin sich der Flüchtling gewandt hatte, konnte nie in Erfahrung gebracht werden, obgleich alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden und der schwergeprüfte Vater keine Kosten scheute. Das eine fand jedenfalls — Alexander Barna mußte weit weg von der Heimat sein, wenn er überhaupt noch am Leben war.

Nach dem Tode des alten Barna wurde nun die Suche nach dem Verschollenen auf der ganzen Welt von neuem aufgenommen.

Ein Unbekannter taucht auf ...

Vor einigen Monaten meldete sich dann bei einem Anwalt in Budapest, der den Nachlass des Verstorbenen zu verwalten hatte, tatsächlich ein Mann, der sich als der gesuchte Alexander Barna vorstellte. Es handelte sich um einen etwa fünfzigjährigen Mann, der Personalausweise vorlegte, die in der Tat seine Identität mit dem Verschollenen zu beweisen schienen. Der Unbekannte erzählte, daß er sich derzeit in der Fremdenlegation habe anwerben lassen, in der er zwei Jahre diente. Dann floh er abermals und fuhr als Kinderpassagier nach Südamerika. Nach vielen Abenteuern habe er

In wenigen Zeilen:

Die Mutter des Reichsministers H. Walter Darré, Frau Leonore Darré, ist in Bad Pyrmont, wo sie Erholung gesucht hatte, gestorben.

Der preussische Ministerpräsident, Generalfeldmarschall Göring, hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen an dem preussischen Staatsschauspielen Frau Käthe Dorsch zur Staatschauspielerin und Emil Fanning zum Staatsschauspieler ernannt.

Die japanische Streitmacht für die Olympischen Spiele ist nun so gut wie vollständig zur Stelle. Am Montagmorgen kamen noch 55 Leichtathleten, darunter sieben Frauen, auf dem Stuttgarter Bahnhof an.

Am Montagvormittag traf die italienische Leichtathletikmannschaft für die Olympischen Spiele in Berlin ein.

Die bereits in Kiel anwesenden Olympia-Sieger wurden am Montagabend durch den Deutschen Segler-Verband empfangen.

Durch gemeinsame Verständigung der deutschen und polnischen Regierungskreise ist die polnische Küstflucht nach Deutschland für den Monat August 1936 auf 60 v. d. d. vorgesehenen Monatsausfuhrplänen festgelegt worden.

Das britische Kriegsschiff „Reptun“ wird dem deutschen Kriegsschiff Kiel einen Besuch abstatten. Es wird voraussichtlich am 3. August eintreffen und bis zum 19. August verbleiben.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete am Montagabend, von Südamerika kommend, um 19.30 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main. Nach einem Fahrtagwechsel und nach der Passagierabgabe wird es sofort seine Weiterfahrt nach Friedrichshafen antreten.

Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag um 21.07 Uhr zu einer Südamerika-Fahrt gestartet.

Der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion und der Rat der Volkskommissare haben beschlossen, die Bundeskommissariate der Justiz und des Gesundheitswesens zu schaffen. Zu Bundeskommissaren der Justiz und des Gesundheitswesens sind Kuznetsov und Kaminski ernannt worden, die bisher die entsprechenden Stellen in der Bundesrepublik bekleideten. In gleicher Zeit wurde die Staatsanwaltschaft in der Bundesrepublik der Zuständigkeit der Justizbehörden entzogen und dem Bundesstaatsanwalt unterstellt. Die Maßnahme bedeutet eine weitere wesentliche Zentralisierung der Sowjetverwaltung.

In Löwen fand am Sonntag ein bedeutungsvoller Kongreß der Flamen statt, der die Schaffung einer großen flämischen Volksfront aller Parteien bezweckt.

In einer Rede wandte sich der Führer der holländischen Faschistenbewegung NSB, Mussert, scharf gegen den Kommunismus und das Judentum.

Im Unterhaus beantwortete Außenminister Eden eine ganze Reihe von Anfragen, die sich auf das außenpolitische Gebiet bezogen. Anschließend fand anlässlich der Einbringung eines militärischen Nachtrags Haushalts eine große Aussprache über die Frage der Landesverteidigung statt.

Nachdem am Montag in London bereits der allgemeine Nachtragshaushalt für die Landesverteidigung und der Nachtragshaushalt für die Marine angenommen wurde, ergab die anschließende Unterhausabstimmung über den Nachtragshaushalt für das Meer die Annahme mit 312 gegen 113 Stimmen.

Im kongreßpolnischen Kreis Lipno brach auf einem Bauerngehöft ein Großfeuer aus. In den Flammen ist eine Frau mit ihren drei Kindern und ihrer 60 Jahre alten Mutter verbrannt.

In einem nordborenschen Bergwerk ereignete sich eine schwere Grubengasexplosion, wobei 13 Arbeiter den Tod fanden.

Die Lage in Palästina hat sich noch immer nicht geändert. Die militärischen Maßnahmen gegen die Freischaren in den gebirgigen Gegenden werden mit größtem Nachdruck durchgeführt. Die Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei, unter ihnen auch einige Juden aus Deutschland, wurden über die Grenze abgeschoben.

Starker Nordwind richtete im Hafen und in der Stadt Balparaiso beträchtlichen Schaden an. Die Eisenbahnlinie Lima-Balparaiso ist unterbrochen, da eine Lokomotive und zehn Eisenbahnwagen von der vom Sturm aufgewirbelten Woge des Großen Ozeans umgeworfen wurden. Wäher sind ein Todesopfer und mehrere Verletzte zu verzeichnen.

1500 Soldaten der Vorhut der Armee des neu eingesetzten Kantoner Gouverneurs General Duhonou sind am Montagabend in Kanton eingetroffen.

Der Erbschleicher aus Bolivien

Wo ist Alexander Barna? — Nach dem Geld die Geliebte

sch schließlich auf dem Gebiet der Republik Bolivien als Farmer angeheiratet. Dort habe ihn auch die Kunde von dem Tode seines Vaters erreicht, worauf er sofort nach Europa zurückgekehrt sei. Liebesbriefe bringen es an den Tag. Der Farmer aus Bolivien erhielt tatsächlich die Riesen-erbschaft ausgeliefert. Seiner Sache nun anscheinend ganz sicher, erkundigte sich der Heimkehrer nach seiner Aukunft, in die er als junger Mensch verliebt gewesen sei, wie er behauptete. Den Nachforschungen des Anwalts gelang es, diese Waise aufzutreiben, und so wurde aus den beiden ein Paar, das seine Flitterwochen in Glück und Freude verbrachte.

Eines Abends holte dann die Frau die Briefe hervor, die ihr nunmehriger Gatte als 18jähriger vor seiner Flucht in die Fremde geschrieben hatte. Sie wollte ihren Augen nicht trauen, aber das war doch eine ganz andere Schrift. Selbst die Jahre konnten ihrer Meinung nach den Charakter einer Handschrift doch nicht so völlig verändern. Sie

Die Sache ließ der Frau keine Ruhe mehr. In die Enge getrieben, gestand ihr Mann ihr schließlich, daß er in der Tat nicht Alexander Barna sei, der längst tot war. Der Betrüger hatte den echten Barna in Bolivien kennen gelernt und hatte sich nach dessen vorzeitigem Tode die Papiere angeeignet.

Die Betrogene ließ sich nicht dazu erweichen, den Betrüger zu schonen. Sie erlittete Anseize, und so fi denn dieser falsche Millionenbar aus Bolivien bereits wenige Tage später von den Behörden verhaftet worden.

Ein zuverlässiger **Füllhalter** und gutes **Briefpapier** sind unentbehrliche **Reisbegleiter**

Die letzten Neuheiten zeigt Ihnen unverbindlich



Wegen Umbau zu verkaufen

- 2 Schaufensterrückwände
- 1 Ladentür mit Spiegelglas
- 1 eis. Schaukasten mit 2 Spiegelscheiben, Größe 1,60 zu 2,20, 2 Markisen



Lange Str. 70

Oldenburger-Lichtspiel

Wieder ein Groß Erfolg
des Filmschaffen mit
Adele Sandrock, Victor de Kowa, Heinrich George
in:
Die große und die kleine Welt
Dieser Film ist ein künstlerisches Ereignis der Spielzeit!
Bis **Donnerstag** einschließlich täglich ab 4 6.15 8.30 Uhr

Ein hundertprozentiger Kriminalfilm!
Hermann Speelmans
Juse Petri, Elisabeth Wendt
Alfred Abel, Aribert Wäscher
in:
Ein seltsamer Gast
Um den mysteriösen Mord im Hotelzimmer eines mehr als bekannten Pariser Montmartre-Hotels verdröhen sich eine Reihe geheimnisvoller und spannender Geschehnisse, die das Glück zweier Liebender, das Ansehen einer vornehmen Familie und die Freiheit eines um die Zukunft seiner Tochter ringenden Vaters bedrohen und gefährden.
Kulturfilm, Wochenschau
Wall-Licht

CAPITOL
Heiligengelstr. 7 Fernruf 2121

Ab heute bis einschließlich Donnerstag
Pygmalion
mit Gustaf Gründgens, Jenny Jugo, Eugen Ribyler, Käthe Saad, Hans Richter usw.
Pygmalion — ein Meisterwerk des Meisters Bernard Shaw. — Ein wichtiges Spiel um den wichtigsten Stoff des großen, geistreichen Dichters!
Lachen! Lachen! Lachen!
Beiprogramm und neueste Wa-Wochenschau
Anfangszeiten 4.00, 5.30, 8.15 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

HAYUNGS
wäscht stopft Ihre Strümpfe
Laden: Oldenburg, Schüttlingsstr. 7
Ruf 18386

INDOR HAUSMARKEN
Anna Kindersöckchen, weiß u. bunt, mit farbig. Kante, Größe 1 bis 3 -28
Günther der 1/4 lange Kinder-Knienstrumpf, meliert, auch mit farb. Kante, Gr. 1 -60

Die gute **Dauerwelle 6,75 Rm.**
Lassen Sie sich vom Fachmann unverbindlich beraten im **Salon Ostermann**
Donnerschwer Str. 73

PHOTU ANTIKVA
Stau - Drogerie
Gust. Wessels
Staustraße 15 / Ruf 2247

Neubauten
Um- und Anbauten nur vom Fachmann **Carl Schisek Nachf.**
Kleine Str. 5 (Kathar.-Hainweg)

Habe mich heute in **Brake** als **Zahnarzt** niedergelassen
Dr. Carstens
Brake i. O. Tel. 679
Breite Str. 98 (Nähe Kaje)
Sprechstunden: 9—1 u. 3—6 Uhr (außer Sonnab.-Nachm.)

Mit Billigkeit is't allein nicht good, de Qualität, de makt et ut!
Fahrradhaus Will
Leitung: August Tapken, Oldenburg
Donnerschwer Straße 44
über 20 Jahre
als reell und preiswert bekannt
Alle Reparaturen durch erfahrenen Fachmann

Buchführung im Abonnement sehr billig durch langj. Steuerfachmann. Offert u. z. 6 847 an die Geschft. d. Bf.
Aerztefabel
Zurück
Med.-Rat **Dr. F. A. Schmitt**
Facharzt für Hautkrankheiten
Stogemannstr. 16.

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen
Ihre am 18. Juli 1936 vollzogene Vermählung gehen bekannt
Heinr. Schiphorst
Lieselotte Schiphorst
geb. Freymuth
Oldenburg i. O., Nadorster Str. 247
Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen recht herzlichen Dank

Geburts-Anzeigen
Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen hoch erfreut an
Walter Hedemann und Frau
Erna geb. Tramann
Oldenburg, den 19. Juli 1936
zzt. Pius-Hospital

Antje hat ein Schwesterchen bekommen, mit herzlicher Freude begrüßt
Amtsgerichtsrat Linck und Frau
Hedwig geb. von Busch
Rostock, Friedrich-Franz-Straße 52

Todes-Anzeigen
Statt Karten
Oldenburg (Odb.), Bremen, den 18. Juli 1936.
Alexanderstr. 184 Reptunstr. 18
Infolge Herzschlag entschlief heute mein lieber Mann, mein bergensguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Polizeiwachmeister i. R.
Johann Hempen
im 44. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Frau Minna Hempen geb. Hiffers
nebst Tochter und allen Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 22. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Auferhebungskirche. Trauerandacht 1/4 Stunde vorher. — Jungedachte Frauensenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig absehen zu wollen.

Statt Karten
Oldenburg (Odb.), Bremen, den 18. Juli 1936.
Alexanderstr. 184 Reptunstr. 18
Infolge Herzschlag entschlief heute mein lieber Mann, mein bergensguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Polizeiwachmeister i. R.
Johann Hempen
im 44. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Frau Minna Hempen geb. Hiffers
nebst Tochter und allen Angehörigen
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 22. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Auferhebungskirche. Trauerandacht 1/4 Stunde vorher. — Jungedachte Frauensenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige
Sameln und Oldenburg, den 19. Juli 1936
Meine innigstgeliebte Frau, unsere treuherzige Mutter, unsere geliebte Tochter und Schwester
Mieze Molsen
geb. Cassens
Ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. In tiefster Trauer auch im Namen aller Angehörigen
Alexander Molsen

Oldenburg, den 19. Juli 1936.
Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, Mutter und Großmutter
Johanne Wessels
verm. Besterfen geb. Rippen.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Georg Wessels
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 23. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem neuen Oldenburger Friedhof statt. — Freudlich zugedachte Frauensenden zum Pius-Hospital erbeten.

Wäking, den 19. Juli 1936.
Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urarmutter
Rebecka Mönnich
geb. Wessels
in ihrem 84. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Heinrich Mönnich und Familie.
Wwe. Anna Gerath geb. Mönnich und Kinder.
Wwe. Helene Mönnich geb. Reinken und Kinder.
Kudolf Mönnich.
Dietrich Heine und Frau
Matilde geb. Mönnich und Kinder.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 23. Juli, nachmittags um 3 Uhr auf dem Friedhof in Hölle. Andacht um 1 Uhr im Sterbehause.

Wildehausen i. O., den 20. Juli 1936.
Nach schwerem Leiden entschlief am 20. Juli unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Emma Gerdes
geb. Tarts
im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Gerdes und Familie, Jever.
Hr. Theilen und Frau geb. Gerdes, Wildehausen.
Schwester Grete Gerdes, Delmenhorst.
Trauerfeier am Freitag, dem 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der Friedhofskapelle in Jever.

Dankjagungen
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die tröstenden Worte des Herrn Pastor Hinrichs am Sarge und am Grabe, sagen wir unsern
herzlichsten Dank
Wwe. Helene Hüfemann.
Fam. Heinz. Clausen.
Oldenburg, den 20. Juli 1936.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter **Frau Maria Pieper** sagen wir allen
unsere herzlichsten Dank
20. Juli 1936
Familie Pieper, Samburg



XI. Olympische Spiele

Vom 2. bis 16. August 1936 in der Reichshauptstadt

1. Beilage

Die Wettkampffolge der Leichtathleten

Die Oberleitung Leichtathletik des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 hat, nachdem nunmehr eine Uebersicht über die Teilnahme an den einzelnen Wettkämpfen möglich ist, das Programm einer Prüfung unterzogen und die entsprechenden Änderungen vorgenommen, die notwendig waren, um die einzelnen Prüfungen in der zur Verfügung stehenden Zeit abwickeln zu können. Gleichzeitig wurde auch das endgültige deutsche Kampfergebnis zusammengefaßt, das für die einzelnen Posten nicht weniger als 151 Namen umfaßt, wobei natürlich auch Redner, Protokollführer, Ordner, Streckenposten für Marathonlauf und Gehen usw. mit einbegriffen sind. Leiter der Organisationen und Obmann des Kampfergebnis ist Ernst Bauer, dem als technischer Leiter Georg Schröder, als Obmann des Nachrichtenwesens Dr. Otto Weg zur Seite stehen. Starter ist Franz Müller. Die Platzausfahrt führt Dr. Walter Lüde. Die erste gemeinsame Besprechung des gesamten Olympia-Kampfergebnis findet am Sonnabend, 1. August, statt.

Im übrigen hat die Leichtathletik-Zeittafel nunmehr folgendes Aussehen:

Sonntag, 2. August:
 10.30 Uhr: 100 Meter Vorläufe, Hochsprung (Auscheidung, Qualifikation 1,85 Meter), Speerwurf Frauen (Auscheidung, Qualifikation 36 Meter).
 11.30 " Angelstoßen (Auscheidung, Qualifikation 14,50 Meter).
 15.00 " 100 Meter Vorläufe; Speerwurf Frauen Entscheidung; Hochsprung Entscheidung.

Montag, 3. August:
 10.30 Uhr: 400 Meter Hürden Vorläufe.
 11.00 " Hammerwerfen (Auscheidung, Qualifikation 46 Meter).
 15.00 " 400 Meter Hürden; Vorläufe; Hammerwerfen Vorkampf und Entscheidung.
 15.30 " 100 Meter Zwischenläufe.
 16.00 " 100 Meter Hürden; Vorläufe.
 17.00 " 100 Meter Entscheidung.
 17.15 " 800 Meter Zwischenläufe.
 17.30 " 100 Meter Hürden; Zwischenläufe.
 18.00 " 3000 Meter Hindernislauf, Vorläufe.

Dienstag, 4. August:
 10.30 Uhr: Weitsprung (Auscheidung, Qualifikation 7,00 Meter); Diskuswurf Frauen (Auscheidung, Qualifikation 36 Meter).
 15.00 " 200 Meter Vorläufe.
 15.15 " 400 Meter Hürden; Zwischenläufe.
 15.30 " Diskuswurf Frauen; Vorkampf und Entscheidung.
 15.30 " 200 Meter Vorläufe.
 16.00 " 100 Meter Hürden Entscheidung.
 16.30 " Weitsprung, Vorkampf und Entscheidung.
 17.30 " 400 Meter Hürden; Entscheidung.
 17.45 " 800 Meter Entscheidung.
 18.00 " 5000 Meter Vorläufe.

Mittwoch, 5. August:
 10.30 Uhr: 110 Meter Hürden, Vorläufe; Stabhochsprung (Auscheidung, Qualifikation 3,80 Meter); Diskuswurf (Auscheidung, Qualifikation 44 Meter).
 11.30 " 1500 Meter Vorläufe.
 13.30 " 50 Kilometer Gehen, Start.
 15.00 " 200 Meter Zwischenläufe; Diskuswerfen Vorkampf und Entscheidung.
 15.30 " 80 Meter Hürden Frauen, Vorläufe.
 16.00 " Stabhochsprung, Entscheidung.
 16.30 " 110 Meter Hürden; Vorläufe.
 17.00 " 1500 Meter Vorläufe.
 17.30 " 80 Meter Hürden Frauen, Zwischenläufe.
 18.00 " 200 Meter Lauf, Entscheidung.
 18.10 " 50 Kilometer Gehen, Ankunft.

Donnerstag, 6. August:
 10.30 Uhr: 400 Meter Vorläufe; Dreisprung (Auscheidung, Qualifikation 14,00 Meter); Speerwurf (Auscheidung, Qualifikation 60 Meter).
 15.00 " 110 Meter Hürden, Zwischenläufe.
 15.15 " Speerwerfen, Vorkampf und Entscheidung, 400 Meter Vorläufe.
 15.45 " 1500 Meter Entscheidung.
 16.30 " Dreisprung, Vorkampf und Entscheidung.
 17.30 " 80 Meter Hürden, Entscheidung.
 17.45 " 110 Meter Hürden, Entscheidung.

Freitag, 7. August:
 10.00 Uhr: Sechskampf, 100-Meter-Lauf.
 10.30 " Hochsprung Frauen (Auscheidung, Qualifikation 1,50 Mtr.).
 11.30 " Sechskampf, Weitsprung.
 15.00 " 400-Meter-Lauf, Zwischenläufe; Sechskampf, Angelstoßen.
 15.15 " 5000-Meter-Lauf, Entscheidung.
 16.00 " Sechskampf, Hochsprung.
 17.30 " 400-Meter-Lauf, Entscheidung.
 17.45 " Sechskampf, 400-Meter-Lauf.

Sonnabend, 8. August:
 10.00 Uhr: Sechskampf, 110-Meter-Hürdenlauf.
 11.00 " Sechskampf, Diskuswerfen.
 15.00 " Sechskampf, Stabhochsprung; 4mal 100-Meter-Staffel Vorläufe.
 15.30 " 4mal 100-Meter-Staffel Frauen, Vorläufe.
 16.00 " 3000-Meter-Hindernislauf, Entscheidung.
 16.30 " Sechskampf Speerwerfen; 4mal 400-Meter-Staffel Vorläufe.
 17.30 " Sechskampf 1500-Meter-Lauf.
 18.00 " 4mal 100-Meter-Staffel, Zwischenläufe.

Sonntag, 9. August:
 10.00 Uhr: Marathonlauf, Start; Hochsprung Frauen, Entscheidung.
 15.15 " 4mal 100-Meter-Staffel, Entscheidung.
 15.30 " 4mal 100-Meter-Staffel Frauen, Entscheidung.
 15.45 " 4mal 400-Meter-Staffel, Entscheidung.
 16.30 " Verführung deutsches Zarnen.
 17.30 " Ankunft der Marathonläufer.

Japans Leichtathleten in Berlin

Die Olympia-Mannschaft der japanischen Leichtathleten ist nach einem vorbereitenden Aufenthalt von drei Wochen am Montag in Berlin wohlbehalten eingetroffen. Die Ueberfahrt erfolgte von Kelsingfors aus mit dem Dampfer "Ariadne".

Kurz vor der Abreise nahmen die Japaner noch an verschiedenen Sportfesten in Finnland teil, wo sie sich in stark verbesserter Form zeigten; ein Beweis, daß sie die Vorbereitungszeit ausgedehnt genützt haben. In Helsingfors übersprang Kalmia leicht 1,94 Meter, in Crivetz stieg Nishida im Stabhochsprung mit 4,10 Meter. Ohima legte im Dreisprung bei genau 15 Meter auf, er wurde aber von seinem Landsmann Harada übertroffen, der zur gleichen Zeit in Karula seine Weltklasse mit einer Weite von 15,67 Meter unterstrich. Auch die japanischen Leichtathletinnen haben fleißig gearbeitet, was Sadako Yamamoto in Saki mit einem glänzenden Speerwurf von 44,51 Meter bewies.

Bremen und die Olympischen Spiele

Finnische Geräteturner am 18. August in Bremen
 Eine mustergheltige Schau olympischen Turnens wird am 18. August im Rahmen der nacholympischen Sportwoche in Bremen vor sich gehen. Ursprünglich war der 20. August für diese Großveranstaltung vorgesehen, aber die Finnen reisen umgehend in ihre Heimat wieder zurück. Es ist deshalb doppelt erfreulich für Bremen, daß es der Vermittlung des Nachamtsleiters Siebing gelungen ist, die hervorragende finnische Turnmannschaft doch noch für Bremen zu gewinnen.

Es ist bekannt, daß die Finnen glänzende Geräteturner sind. Sie werden in Bremen ihr Können an folgenden Geräten zeigen: Pferd, Barren, Reck. Nach den Ergebnissen des finnischen Auscheidungsturnens müssen wir hier wunder-volle olympische Leistungen erwarten. Insgesamt treten acht finnische Turner an, die sich fast alle als gleichwertig erwiesen haben. Auf der Hochschule des finnischen Sports in Viernau wurden vor kurzem in aller Stille die Auscheidungen vorgenommen. Ueber 106 Punkte wurden von allen erreicht. Noroma und Martti Hoffinen führen die Gruppe mit gleichwertigen Leistungen an; der erste wurde mit 115,40 Punkten Gesamtsieger, der zweite erzielte 115,37 Punkte. Die Finnen treffen am 17. August, mittags, in Bremen ein, wo sie vom Ausschuss "Bremen und die Olympischen Spiele 1936" empfangen werden. Am Abend werden sie als Gäste des Ausschusses den Wettkämpfen gegen die japanischen Weltmeister und Olympiesieger bewohnen.

Es ist bekannt, daß die Finnen glänzende Geräteturner sind. Sie werden in Bremen ihr Können an folgenden Geräten zeigen: Pferd, Barren, Reck. Nach den Ergebnissen des finnischen Auscheidungsturnens müssen wir hier wunder-volle olympische Leistungen erwarten. Insgesamt treten acht finnische Turner an, die sich fast alle als gleichwertig erwiesen haben. Auf der Hochschule des finnischen Sports in Viernau wurden vor kurzem in aller Stille die Auscheidungen vorgenommen. Ueber 106 Punkte wurden von allen erreicht. Noroma und Martti Hoffinen führen die Gruppe mit gleichwertigen Leistungen an; der erste wurde mit 115,40 Punkten Gesamtsieger, der zweite erzielte 115,37 Punkte. Die Finnen treffen am 17. August, mittags, in Bremen ein, wo sie vom Ausschuss "Bremen und die Olympischen Spiele 1936" empfangen werden. Am Abend werden sie als Gäste des Ausschusses den Wettkämpfen gegen die japanischen Weltmeister und Olympiesieger bewohnen.

Das Olympische Handballturnier

Deutschlands schwerer Gegner ist Oesterreich

Nach der Einteilung der am Olympischen Handballturnier teilnehmenden Nationen ist nun vom Leiter des Turniers, Burmeister in Hamburg, der genaue Spielplan aufgestellt worden. Die Vorspiele werden auf Berliner Vereinstätten ausgetragen, während die Kämpfe der Endrunde im Olympia-Stadion durchgeführt werden. Die Einteilung ist in zwei Gruppen erfolgt, und zwar spielen in Gruppe A Deutschland, Ungarn und die Vereinigten Staaten, in Gruppe B Oesterreich, Rumänien und die Schweiz.

In der Vorrunde spielt Gruppe A im Polizei-Stadion, Gruppe B auf dem VSB-Platz am Hohehoferdamm.

Die Spieleinteilung:

Donnerstag, 6. August:
 Gruppe A: Deutschland — Ungarn, Polizei-Stadion, 17.15 Uhr
 Gruppe B: Oesterreich — Rumänien, VSB-Platz, 17.15 Uhr
Freitag, 7. August:
 Gruppe A: Ungarn — Vereinigte Staaten, Polizei-Stadion, 17.15 Uhr
 Gruppe B: Rumänien — Schweiz, VSB-Platz, 17.15 Uhr
Sonnabend, 8. August:
 Gruppe A: Deutschland — Vereinigte Staaten, Polizei-Stadion, 17.15 Uhr
 Gruppe B: Oesterreich — Schweiz, VSB-Platz, 17.15 Uhr

Der Sieger und der Zweite jeder Gruppe kommen in die Endrunde, der Dritte der Gruppe A und der Dritte der Gruppe B spielen ein Entscheidungsspiel um den 5. und 6. Platz, das am Montag, dem 10. August, auf dem Platz des VSB vormittags 11 Uhr ausgetragen wird.

In den Spielen der Endrunde, in denen jeweils die Erstplatzierten jeder Gruppe mit 1a und 2a und 1b und 2b bezeichnet werden, gelangen am Montag, 10. August, nachmittags ab 16 Uhr, im Polizeistadion zwei Spiele zur Entscheidung, und zwar 1a—2a und 1b—2b. Am Mittwoch, dem 12. August, folgt im Olympia-Stadion um 15 Uhr 1b—2a und um 16.30 Uhr 1a—2b. Am Freitag, 14. August, werden ebenfalls im Olympia-Stadion um 15 Uhr 2a und 2b und um 16.50 Uhr 1a und 1b in den letzten Kämpfen sich gegenübersehen. Für 18.05 Uhr ist die Siegerehrung vorgesehen.
 Die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl der End-

runde ist Sieger des Turniers, bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis. Ist auch dieses gleich, wird der Sieger in einem besonderen Entscheidungsspiel ermittelt. Die gleiche Bestimmung gilt für die Feststellung der Platzierten.

Unser Handball-Ausgeber

Dem Deutschen Olympischen Ausschuss sind von den Nachämtern weitere Meldungen für die deutsche Olympia-Mannschaft übergeben worden. Zur Teilnahme am Olympischen Handballturnier wurden folgende 22 Spieler gemeldet:

Tor: Heinrich Reimig (Darmstadt), Karl Kreuzberg (Kachen).

Verteidiger: Willy Bandholz (Neumünster), Arthur Anauz (Minden), Wilhelm Müller (Mannheim-Waldhof).

Läufer: Wilhelm Brinmann (Düsseldorf), Georg Dalscher (Darmstadt), Kurt Doffin (Leipzig), Hermann Hanfen (Schleissheim-München), Hans Reiter (Mühlheim a. d. Ruhr).

Angriff: Wilhelm Baumann (Berlin), Hellmuth Berthold (Leipzig), Hellmuth Grafmann (Burg-Magdeburg), Fritz Fromm (Berlin), Erich Herrmann (Berlin), Alfred Klingler (Magdeburg), Heinz Körvers (Minden), Günther Ortzmann (Breslau), Edgar Reinhardt (Mühlheim a. d. Ruhr), Fritz Spengler (Mannheim-Waldhof), Rudolf Stahl (Darmstadt), Hans Theilig (Hamburg).

Unsere Handballer geehrt

Olympia-Probe in Stuttgart
 Die für die Vertretung der deutschen Farben im Olympischen Handballturnier in Aussicht genommenen Spieler trugen am Sonntag in Stuttgart zwei Übungsspiele gegen süddeutsche Auswahlmannschaften aus, die sie beide überlegen gewannen. Vor Tausenden von Zuschauern schlug die A-Nationalität Süddeutschland A mit 19:7 (8:5) Tore, und die B-Auswahl blieb gegen eine zweite süddeutsche Vertretung mit 11:6 (9:4) erfolgreich.

Wenn es auch in diesen Spielen weniger auf die Zorerfolge ankam, so zeigten die Olympia-Auswärtler doch eine ausgezeichnete förderliche Verfassung und eine so gute technische Fertigkeit, daß beide Male der Erfolg als Folge des besseren Spielers vollkommen verdient war.

Australien führt mit 2:1

v. Cramm-Hentel 4:6 6:4 4:6 4:6 befehgt

Auf dem kleinen Meisterschaftsplatz in Wimbledon hatten sich am Montag trotz des regnerischen und recht frischen Wetters vorantunend Zuschauer eingefunden. Während Hentel sich von seiner Erkrankung wieder gut erholt hatte, mußte Australien auf seinen weitaus besten Doppelspieler Adrian Quist verzichten, der wegen eines hart angeschwollenen Knöchels nicht antreten konnte. Für ihn spielte Vivian McGrath mit Jack Crawford zusammen. Wenn die Deutschen nun eine günstige Chance zu haben glaubten, so wurden sie enttäuscht. Crawford-McGrath erwiesen sich als die größeren Taktiker und gewannen diesen international übertragenden Kampf 6:4, 4:6, 6:4, 6:4. Australien führt damit im Interzonen-Finale mit 2:1 Punkten, und die Deutschen mühen, um in die Herausforderungsrunde zu kommen, am Dienstag die restlichen beiden Einzel gewinnen.

v. Cramm etwas nervös
 Das deutsche Doppel traf auf einen Gegner, gegen den es in dieser Form nicht gewinnen konnte. Hentel war zwar wieder erholt, hinterließ auch einen großen Eindruck durch seine bombigen Aufschlagspiele und wichtiges Netzspiel, doch von Cramm wirkte nicht so zuverlässig wie sonst, auch hatte er seine Kräfte nicht wie in früheren schweren Kämpfen in der Gewalt. Bei den Australiern war „Maier“ Jack in über-ragender Form. Er distanzierte in den beiden ersten Sätzen den Kampf und setzte den jungen McGrath derart wirkungslos ein, daß dieser zu ganz großer Form aufstieg und in den letzten beiden Sätzen den kleinen Quist vollkommen erlegte.

Reichsbund für Leibesübungen

Erstgruppe Oldenburg

Sechzig Prozent Fahrpreisermäßigung zu den Olympischen Spielen
 Wir Oldenburger erhalten Anschluß an die Sonderzüge zu den Olympischen Spielen am 1., 5., 8., 12. und 15. August, ab Bremen um 7 Uhr.

Rückfahrt ab Berlin um 23.10 Uhr am 2., 5., 9., 12. und 16. August.

Anmeldungen müssen umgehend erfolgen: Für den Zug am 1. August an Erstgruppe Oldenburg im DBS, Genk & Rager, Orientstraße 11, bis spätestens Mittwoch, 22. Juli, 12 Uhr, oder an Lloyd-Reisebüro bis Freitag, 24. Juli. Für die späteren Züge Anmeldung nur an Lloyd-Reisebüro.
 Mit der Anmeldung ist mitzuteilen, an welchem Tage die Rückfahrt angetreten werden soll.

Im ersten Satz führten die Australier verhältnismäßig schnell mit 5:3, brauchten dann aber fünf Satzballer, um mit 6:4 zu gewinnen. Gutes Zusammenarbeiten zwischen Hentel und von Cramm, glänzende, vorfindige Netzspiel und Hentels Bombenaufschläge brachten im zweiten Satz bei einer 3:2-Führung der Australier die Wendung. Mit 6:4 erzwangen die deutschen Vertreter den Satzausgleich. Der dritte Satz litt unter plötzlich niederbrechenden Regen. Von Cramm gab schwach zurück und bot auf diese Weise Jack Crawford immer wieder gute Angriffsmöglichkeiten für genau platzierte Flugbälle und Vorhandschläge die Seitenlinie entlang. 6:4 gewannen die Australier auch diesen Satz. Den wirklichen Höhepunkt brachte aber erst der vierte Satz. Vorteil hier, Vorteil da, und ständig wechselnder Einsatz brachten zunächst keiner Partei Vorteile. Hentel lief am Reg zu großer Form auf, doch dafür hatten Cramms Schläge nicht die nötige Wucht, und vor allem fehlte es ihnen an Genauigkeit, um die sehr beweglichen Australier zu überpielen. Mit 2:0, 3:1 und 5:3 führten die Australier, ehe das deutsche Doppel auf 5:4 aufkommen

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 195 - Dienstag, den 21. Juli 1936

Kulturgegeschichte des Reisens im Spiegel der Sprachen

Es ist heute die Sehnsucht aller, so viel wie möglich zu reisen, und wir schägen es als ein besonderes Glück, daß es heute so vielen unserer Volksgenossen durch „Kraft durch Freude“ möglich gemacht wird, Reisen zu unternehmen, auf die sie früher gar nicht denken konnten. Es scheint uns heute unvorstellbar, daß es kaum mehr als 300 Jahre her sein soll, daß Menschen anfangen, ohne zwingende Gründe auf Reisen zu gehen, während man vorher den schwerwiegenden Entschluß nur faßte, wenn wichtige geschäftliche Gründe oder andere unumgängliche Notwendigkeiten vorlagen. Wie alle Dinge im Leben, so spiegelt sich auch diese Tatsache in der Entwicklung unserer Sprache wider, die bis ins 16. Jahrhundert hinein Worte, die sich auf das Reisen beziehen, nur ganz spärlich aufweist. Erst mit den verschiedenen Verkehrsmitteln und der Entwicklung der Verkehrswege kamen dann die Begriffe auf, die uns heute beim Reisen so selbstverständlich sind.

Im 17. Jahrhundert wurde das Reisen auch nur in den höheren Gesellschaftskreisen allgemeiner, da man es als wichtiges Bildungsmittel erkannte. Man suchte in fremden Ländern besonders „Kuriösitäten“ und „Merkitäten“ auf, zwei Begriffe, die lange mit dem Reisen eng verknüpft waren. Nun wurde auch mehr auf Bequemlichkeit gesehen. An die Stelle der ungemessenen Kosten und Risiken trat der handlichere Koffer, der aus dem Französischen herkommt und auf das lateinische „cophinus“ (Korb) zurückgeht.

Auch gepflasterte Straßen waren seit Mitte des 18. Jahrhunderts in größerer Zahl angelegt, so daß man nicht mehr soviel über die schiefen „Landwege“ zu jammern brauchte. Diese Gassen seien ebenfalls bereits durch ihren Namen die französische Herkunft an; als Uebersetzung des Wortes empfahl Kämpfe „Kunstraße“, während andere für „Hochweg“ oder „Dammweg“ eintraten. Eine weitere Verbesserung des Straßenbaus wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch den Schotten James Adam eingeführt, und nach ihm nennt man diese Pflasterung noch heute Mableam.

Viel bequemer wurde sodann der Reisewagen. Bis ins 16. Jahrhundert hinein war man auf Reisen hauptsächlich geritten; erst seitdem wird das Fahren üblicher. Fischardt sagt in seiner „Geschichtsklitterung“, daß man seine rechten Reittiere mehr in Deutschland siehe, seit man auf die Kutschen gefahren. An die Stelle der großen, schweren Karosse traten allmählich leichte, elegante Gesäße, bei denen die Wagenkasten in Nieren hingen, um die harten Stöße zu mildern. Solche bequemeren Reisewagen sind die Chaise und Kalesche, beide aus Paris stammend, wie der französische Name besagt. Eine deutsche Erfindung war die Berlinke, ein gebogener Wagen mit zurückklappbarer Decke, der regelmäßig von Berlin nach Paris fuhr, wo er um 1700 seinen Namen erhielt. Auch der geräumige „Landauer“ ist ein Geschenk der deutschen Wagenbauer an die allgemeine Reiselust. Das Karibollet ist ein leichtes, einpinniges Wagenchen, dessen Name von „karibole“ = Wochsprung herkommt, weil die Pferde sich vor dem leichten Wagen oft aufbäumten. Das Coupé ist eine Halbkarosse, da ein Stück des Wagens „coupirt“, d. h. abgeschnitten wurde.

Die Mietkutschen sind zuerst um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Paris von einem gewissen Sawage eingeführt worden. Das Haus in Rue St. Antoine, wo sie zu haben waren, trug ein Bild des heiligen Petrus, und deshalb nannte man diese Mietwagen Pétard, ein Ausdruck, der dann besonders in Wien gebräuchlich wurde. Gerade vor hundert Jahren wurden vielfache Vohnfuhr-

werke in Paris eingeführt, die regelmäßige Fahrten über weite Strecken zu billigen Preisen machten, und da sie deswegen allen zugänglich waren, omnibus, d. h. „für alle“ genannt wurden. Der Omnibus sollte also jetzt seinen 100. Geburtstag feiern. In Deutschland fand er zuerst Aufnahme in den Rheinländern, die der Berliner Hofrat Kremser 1825 als erster vermittelte.

Die Equipage, der früher gebräuchlichste Ausdruck für ein vornehmes Fuhrwerk, kommt von dem Niederdeutschen „fih“ = Schiff her und bedeutet zuerst Schiffsbefahrung, dann Reisausstattung. Später trat in seinem „A la mode-Wörterbuch“ von 1727 bestimmt das Wort als „Aufzug, den ein Herr mit Kutschen, Pferden, Dienern macht“. Schließlich wurde es nur noch für Kutschen gebraucht. Die Bezeichnung Automobil für das neueste Befahrungsmittel ist in Frankreich entstanden, halb griechisch und halb lateinisch und bedeutet „selbstbeweglich“. Die Abkürzung in „Auto“ hat sich allgemein eingebürgert. Auch Panne für

Forschungen in 400 Kilometer Höhe

In demaniten Ballons, die zur Erforschung der höheren Luftschichten aufsteigen, ist man bis 22 Kilometer Höhe gelangt, mit unbemannten Registrierballons bis zu etwa 40 Kilometer Höhe. Die höchsten Schichten der Atmosphäre, deren Erforschung für die Rundfunktechnik wie auch für kosmische Fragen von großer Bedeutung ist, können unmittelbar nicht mehr untersucht werden, dagegen gelangt man in neuerer Zeit mit indirekten Methoden in viel größere Höhen, die zwischen 90 und 400 Kilometer liegen. In diesen Höhen nannte man bisher als einzige Erscheinungen die leuchtenden Meteore und das Nordlicht. Das Verfahren, durch das man diese Höhen erreicht, ist, wie in dem neuen Bande der „Welt im Fortschritt“ ausgeführt wird, ähnlich dem Schotterverfahren auf dem Meere. Die Atmosphäre hat in den großen Höhen ein gewisses elektrisches Leitungsvermögen, ist „ionisiert“, und wirft elektromagnetische Wellen, wie sie von den Rundfunksendern ausgehen, zurück. Schicht man nun eine kurze Gruppe von elektro-

den Automobilunfall ist französisch; es stammt aus der Pariser Theaterprache, in der ein Unfall während des Spiels „panne“ heißt.

Aus Frankreich kam auch seit dem 18. Jahrhundert die Verbesserung der Beriberger, die bei uns vorher sehr im argen gelegen hatten. Man nannte solch vornehme Gasthäuser Hotels, die französische Bezeichnung für ein prächtiges Haus nach dem lateinischen „hospitale“, von dem auch unser Wort „Spittel“ kommt. In Goethes „Mitschuldigen“ sagt der schlaue Wirt: „Jetzt wird mein Haus gemalt, und dann heißt ich's Hotel.“ Mit Restaurant wurde im Französischen ursprünglich eine pikante Fleischsuppe bezeichnet, die im besonderen in Gastwirtschaften verabreicht wurde. Solche Geschäfte führten die Ansicht „Verkauf von Restaurants“, und so ging der Name der Speise allmählich auf die Wirtschaft selbst über. Aus Restaurant wurde bei uns „Restauration“, ein Ort, in dem man sich „refrakturiert“. Ueberhaupt ist die ganze Gasthofsprache stark französisch.

Was die amerikanische Jugend vom Rundfunk will

Amerika ist das Land der Volksabstimmungen, und man fragt bereits bei der Jugend an, ihre Meinung durch Umfragen festzustellen. So hat man Fragebogen verandt, die über 10.000 Knaben und Mädchen von elf bis sechzehn Jahren beantwortet wurden, um festzustellen, welches Rundfunkprogramm den jungen Herrschaften als das Ideale erschien. 92 v. H. von den Jungen und 80 v. H. von den Mädchen haben geantwortet, daß sie sich aus den Programmen für die Jugendlichen nichts machten, sondern daß sie die Programme für die Erwachsenen mithörten. 96 v. H. der Jungen und 80 v. H. der Mädchen sagten, daß sie sich aus den Rundfunknachrichten zu erhalten, wollten aber auch mehr von den Wissenschaften hören, besonders von den Naturwissenschaften; worin sich alle einig waren, war das Verlangen, möglichst viel ausländische Programme zu hören, da die einheimischen sie sehr wenig befriedigten.

10 500 Mark für eine Tasse

Auf der Versteigerung einer berühmten englischen Sammlung vor beinahe 30 Jahren kam auch eine silberne, schalenförmige Henkeltasse der frühen Elisabethanischen Periode unter den Hammer. Das seltsame Stück brachte damals den bemerkenswerten Preis von 420 Pfund. Nun gelangte die Tasse vor wenigen Tagen zum zweitenmal bei Sotheby zum Verkauf, und diesmal erzielte sie über das Doppelte des früheren Preises, nämlich 860 Pfund (10 500 Mark). Die Schale hat in der Mitte erhabene Verzerrungen und ein Medaillon, das Kopf und Schultern eines Mannes darstellt und trägt außen die Inschrift: „Non donum Sed donatorem“.

magnetischen Wellen nach oben in die Atmosphäre und mißt die Zeit, in der sie als elektromagnetisches Echo wieder zum Boden gelangen, so ergeben die Messungen, daß es zwei Schichten gibt, in denen die Ionisierung einen maximalen Wert besitzt, eine in der Höhe von etwa 100 Kilometern, und eine viel höher ionisierte, deren Höhe im Durchschnitt ungefähr 250 Kilometer beträgt. Diese Schichten enthalten häufig Ionennuolen, aus denen Bewegung man fähig ist, daß in diesen Höhen große Aufgeschwundigkeiten herrschen können. Die normale Ionisierung rührt zweifellos von dem ultravioletten Sonnenlicht her. In der oberen Schicht können am Tage bis zu 1000 Grad Celsius herrschen. Diese Schichten sind von gewaltigen Störungen und Unregelmäßigkeiten durch den Einfluß von Staubmassen und durch die Meteordurchgänge erschüttert, aber auch dadurch, daß die Sonne Materieteilchen ausstößt, und durch diese Strahlung der Sonne erhalten die Ionen Rinde von Vorgängen auf der Sonne selbst, die vorläufig allerdings noch nicht genau ausdeutbar sind.

Der älteste Wein in Berlin

In der großen Ausstellung „Deutschland“ wird eine alte, weißentlegte Glasflasche aus dem Museum in Speyer gezeigt. Sie enthält den ältesten Wein in der Welt. Gefunden wurde die Flasche in der Pfalz, dem größten Weinbaugebiet Deutschlands, in einem Steinarg aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Er beweist gleichzeitig das Alter des deutschen Weinbaus.

Ein besonders eigenartiges Beispiel der Weinymbotik ist die auf der Ausstellung gezeigte prätorische Holzschifferei Christus in der Kelter, ebenfalls aus dem Speyer Museum.

Wertvolle Funde aus dem Eiforischen Museum der Pfalz zeigen die hohe Frühzeitkultur dieses deutschen Landes. So sieht man schwere, maßstabgenaue Armringe, die etwa viertausend Jahre alt sind. Etwas jünger ist der sogenannte Goldene Hund von Schifferhadt, ein Kullengäß, aus dem woblriehende Harze und Pflanzen über das Opferfeuer ausgeschüttet wurden. Das konnte durch eine ungemein sorgfältige Untersuchung der geringen Niederschläge im Innern des Gefäßes nachgewiesen werden. Der Goldene Hund ist auch das größte im Norden überhaupt aufgefundenen Goldgefäß. Hervorzuheben ist ferner eine in Rheingabern gefundene Gewandnadel in Form eines Hakenkreuzes.

Kein Unterschied. Kennen Sie den Unterschied zwischen Tanz und Schwerarbeit? fragte das Mädchen ihren ungeschickten Tänzer. „Nein, den kenne ich nicht“, antwortete er gespannt. „Das habe ich mir gedacht“, seufzte sie müde. „Wollen wir uns hinsetzen, und uns ausruhen?“

Feuer und Schwert

Als Vorbedingungen zum Aufstieg der Menschheit

„Feuer und Schwert“ sagen wir und meinen damit im direkten oder übertragenen Sinne die Mittel, die der Mensch im Vernichtungskrieg anwendet. Feuer und Schwert sind Symbole der Zerstörung. Sind sie in Wirklichkeit nicht Mittel des Aufbaus? In dem bei Quelle & Meyer in Leipzig erschienenen Buch „Zichadwege der Menschheit“ von Hans Weinert geht der Verfasser den versäulungen Waden nach, die die Natur in der körperlichen wie in der kulturellen Entwicklung des Menschen einschlug. Als die eigentliche Geburtsstunde der menschlicher Kultur, die den „homo sapiens“ ein für allemal über primitivere Entwicklungsstufen hinaus hob, sieht Weinert nicht den Zeitpunkt an, als die erste menschliche Hand das erste rohe Werkzeug schuf, auch nicht den, als die ersten Menschen sich mit sprachlichen Lauten untereinander verständigten, oder als der erste Mensch sein Haupt zu den Sternen erhob, sondern als die entscheidende Zeit scheint ihm der erste bewusste Gebrauch des Feuers.

Wärme und Schutz waren die nächsten Wohltaten, die dem Menschen aus dem Feuer „aufstieheten“, aber mit Naturnotwendigkeit zwang die Flamme den Menschen zu weiteren Erfindungen. Das Feuer verlor seine Gefährlichkeit nicht, und die Urmenschenhorde, die bis das selbstentzündete Feuer lagerte, mußte bald nach Möglichkeiten suchen, die Flamme ihrer Zerstörungsraft zu berauben und die gefährliche Giftflamme länger und sicherer zu bewahren. Der erste Verd entstand, das Sinnbild aller friedlichen menschlichen Gemeinschaft. Der Herd brachte außer der Wärme die weitere Neuerung, daß man seine Natur rösten und braten konnte. Das geschah mit dem bewußten Willen, der vorhandenen Nahrung einen anderen Geschmack zu geben und weiterhin, um manche Nahrungsmittel überhaupt erst genießbar zu machen. Wie weit die Nahrungsänderung nun wieder die körperliche Entwicklung der Menschheit beeinflusste, läßt sich heute noch nicht überblicken, aber daß auch neu erworbene Eigenschaften in langen Generationsreihen unter Umständen ins Erbgut übergehen können, wird heute durch die Anfänge einer neuen experimentellen Wissenschaft angezeigt. Außerdem gefastete und forderte das Feuer künstliche, auswechselbare Kleidung und verstärkte so den Gegensatz von „draußen“

und „draheim am Herd“. In der Behaglichkeit und Sicherheit des heimischen Herdes nahm das gefellige Leben zuerst mildere und feinere Formen an. Und doch war es gerade das Feuer, das dem Menschen das Schwert in die Hand drückte.

Weinert weist darauf hin, daß man im übertragene Sinn schon bei Feuerstelle, an der die erste primitive Steinzeitart künstlich gefascht wurde, als „Schmiebe“, die dabei verwandten Geräte als „Hammer“ und „Amboss“ anprechen könnte. Vielleicht könnte man auch den an einen Stein befestigten Steinkeil schon als Schwert bezeichnen, vor allem aber wurden am Feuer auch die ersten Fernwaffen, Speer und Pfeil, verfertigt. Mit ihnen ausgerüstet war der Mensch für jeden primitiveren Gegner, sei es Tier, sei es eine weniger entwickelte Menschengruppe, unüberwindlich.

Damit zugleich aber entstand dem Menschen der gefährlichste und dauerndste Feind: der Mensch. Wir wissen nicht, wieviele frühe Menschengruppen dadurch ausgerottet worden sind, daß weiter entwickelte, und das heißt immer besser bewaffnete Menschen über sie herfielen. Was in späten geschichtlichen Zeiten mit den indischen Eingeborenen Amerikas geschah, als sie von den weißen Eroberern „mit Feuer und Schwert“ nahezu ausgerottet wurden, ist vielleicht nur ein kleiner Teil der Tragödie, die sich im Laufe vorgeschichtlicher Jahrtausende auf unserer Erde abspielte. Jedenfalls liegt es in der unaufschieblichen Trag menschlichen Daseins, daß die Mittel, die allein eine Höherentwicklung möglich machen, die Gestaltung und Kultur schufen, zugleich die fähige Selbstvernichtung der Menschheit bedingten.

Auf das Steinzeitalter folgte die Entdeckung des Metalls, auf die Steinzeit das Bronzezeitalter, das Wahrzeichen einer neuen Zeit. Die Bronze wird dem Eisen, das noch das Kennzeichen unserer eigenen Zeit ist, in immer rascherer Folge erfindet die Menschheit immer neue Mittel, um in der Ueberbietung anderer Menschen sich selbst das Dasein zu erhalten. Die immer dichter werdende Besiedlung gewisser Teile der Erde zwang den Menschen zur Technik, zur raffinierten Ausnutzung des Nahrungspietraums. Aber wenn auch das Schmiebefeuere des ersten Schwertes längst abgelöst ist von der hochentwickelten Maschine, noch immer tragen „Feuer und Schwert“ ihre gefährliche Doppelbedeutung. Noch immer sind sie Symbole der Vernichtung und trotzdem — wie am ersten Tag — die Stufen, die zu weiterem Aufstieg hinführen.

Anekdoten

Eine „Intrigue“ gegen Lizi

Franz Lizi wurde einmal in Rom das Opfer einer komischen Intrigue. Er wurde in dem Hause einer Fürstin zu einer Feier geladen, die ihren Gästen den Genuß sichern wollte, den Meister zu hören. Sie wußte nur zu gut, daß es Lizi selbst Bedürfnis war, zu spielen, aber sie kannte auch seine Gewohnheit, sich sehr nötigen zu lassen. Die gefeierte Frau wollte nun Lizi einmal ohne ein Wort der Bitte zum Spielen bringen; man verabredete sich, es solle das Thema Lust in Gespräch überhaupt nicht berührt, geschweige denn zum Musikieren aufgefordert werden; der Flügel wurde sogar verschlossen und der Schlüssel verstaubt. Lizi kam; seine gewohnte Siegermiene schwand allmählich, als er sich diesmal nicht wie sonst bedacht sah. Von seiner Seite ein Wort über Musik! Ihm wurde augenscheinlich ganz fonderbar zu Mute. Die Zeit rühte vor; man sah, wie er immer aufgeregter wurde, wie ihm bald die Fingert branten vor Verlangen, zu spielen, aber niemand hat ihn darum. Schließlich hielt er es nicht mehr länger aus. Sobald sich nur die erste Gelegenheit bot, legte er sich an den Flügel und wollte den Tadel aufreihen — es ging nicht! Helles Lachen und Applaus erkünte rings im Kreise. Der Schlüssel wurde gebracht, Lizi erkannte, welcher Intrigue er zum Opfer gefallen war. Aber sein lebensfähiger Wunsch zu spielen, duldete nicht, daß er böse Miene machte, er fürzte förmlich über die Taffen her, und spielte hinreichender denn je — der Besiegte war sofort wieder der Sieger.

Nur immer bescheiden

Als König Ludwig XI. von Frankreich einmal sehr krank daniederlag und man fast schon auf seinen Tod gefaßt war, ließ er ein Kirchengeliebte aufsetzen, das in allen Kirchen gebetet werden sollte, und in dem Gott zur Wiederherstellung der Gesundheit des Herrschers angerufen wurde.

Man las das Gebet dem kranken König vor, in dem der Verfasser nicht nur der Gesundheit, sondern gleichzeitig auch des Heils der Seele des Königs gedacht hatte. Da rief Ludwig: „Streicht das von der Seele weg, wir müssen nicht so viel auf einmal erbitten!“

Wer hat die schönsten Weine von Wien?

Konkurrenzen von 16 bis 80 Jahren

Im Rahmen des diesjährigen Praterfestes fand unter dem Motto „Kampf um den goldenen Trumpf“ eine Konkurrenz der schönsten Weine statt. Die zu dieser Veranstaltung verteilten Wertescheine kündigten an, daß sich jede Dame im Alter von 16 bis 80 Jahren gegen ein Kenngeld von 1 Schilling pro Wein an der Konkurrenz beteiligen könne.

Von verschiedenen Firmen waren wertvolle Preise gestiftet worden, die dann auch an die Bestgerinnen der schönsten Weine verteilt wurden. Die Prämierung wurde von einer besonderen Jury, die sich aus namhaften Künstlern und Schauspielern zusammensetzte, vorgenommen. Bedauerlicherweise wird nicht gesagt, wer nun eigentlich den ersten Preis erhalten hat. Vielleicht ist es diesmal nicht eine von den ganz jungen Konkurrentinnen gewesen, sondern ein Großmutterchen, das als Siegerin im „Kampf um den goldenen Trumpf“ hervorging; daher das auffallende Schweigen.

Ehetragödie im Total

Alle Veruche einer Ausöhnung waren gescheitert

Eine Ehetragödie hat sich in diesen Tagen in einem Lokal im Berliner Norden, in der Prinzessinallee, zugetragen. Dort brachte sich der 34 Jahre alte Eduard R. nach einer Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau einen Schuß in die Schläfe bei und war sofort tot.

Vor einiger Zeit hatte die Frau ihren Mann verlassen und lebte auch nicht mehr zurück, obwohl der Ehemann wiederholt Ausöhnungsversuche machte. Als R. am Mittwoch durch die Prinzessinallee ging, traf er zufällig seine Frau und veranlaßte sie, mit ihm zu einer Aussprache ein dortiges Lokal aufzusuchen. Offenbar muß die Auseinandersetzung

jedoch nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben, denn plötzlich stand der Mann auf und begab sich in den Toilettenraum. Hier jagte er sich aus einer Pistole einen Schuß in die rechte Schläfe, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Weder die Ehefrau noch andere Gäste hatten den Schuß wahrgenommen. Bezüglich des Wirtin, die sich in einem Nebenraum befand, war aufmerksam geworden. Als sie R. leblos auffand, alarmierte sie sofort die Polizei und holte einen Arzt herbei. Hilfe kam jedoch zu spät.

Er will 100 Jahre alt werden

Ein moderner Sonnenanbeter auf der Jagd nach Kraft und Gesundheit

In London traf dieser Tage der 87jährige Globetrotter Mr. John Drayton Welles ein. Mr. Welles ist eine Art moderner Sonnenanbeter, der schon seit 65 Jahren keinen Winter mehr erlebt hat.

Bei seiner Ankunft in England wurde der greise Globetrotter natürlich von Reportern befragt, denen er eine ausführliche Schilderung von seinem Leben gab. Aus ihr geht hervor, daß Mr. Welles seit seinem 22. Lebensjahre gleich den Zugvögeln der Sonne nachjagt. Dieses Rezept hat er von seinem verstorbenen Vater, der ein Alter von 93 Jahren erreichte und in den letzten 50 Jahren seines Lebens überhaupt keinen Winter mehr gekannt hatte. Wenn sein Vater nicht einem Eisenbahnunfall zum Opfer gefallen wäre, so erzählt Mr. Welles, hätte er bestimmt ein Alter von über 100 Jahren erreicht. Dieses Ziel will nun auch dieser moderne Sonnenanbeter erreichen, der trotz seiner 87 Jahre noch sein weißes Haar hat und auch ohne Brille lesen kann. Seine jugendliche Frische und Mäßigkeit verdankt er einzig und allein den Sonnenstrahlen, die ihm immer wieder Kraft und Gesundheit geben, das ist seine unerschütterliche Über-

zeugung. „Zeit 65 Jahren, seitdem ich den warmen Strahlen der Sonne nachjage, bin ich nicht ein einziges Mal krank gewesen und habe auch niemals irgendwelche Schmerzen gehabt“, so erklärte er. „Der Winter ist es, der die Menschen krank und alt macht“, so behauptet Mr. Welles weiter. „Selbst der Alkohol und der Tabak sind nicht so gefährlich für den Körper, wie die Kälte des Winters. Deshalb werde ich auch in diesem September wieder Europa verlassen und nach dem Süden reisen.“

Der hochgewachsene, dunkelbraun gebrannte Mann ist von dem Erfolg seiner Lebensweise fest überzeugt und glaubt bestimmt, wenn er seinem Sonnenhath treu bleibt, sein Ziel, 100 Jahre alt zu werden, zu erreichen.

Das Grab der Eva

Es liegt nicht weit von Mexiko entfernt

An hundert Kilometer von Mexiko, dem Ziele aller ihrer Wünsche, entfernt finden die frommen moslemischen Pilger auf dem Strichhof der Stadt Dehbad das Grab der Eva, der Stamm-Mutter unserer Menschengehichte. Es ist in einem Mausoleum von 63 Meter Länge enthalten. Zwei kleine Kapellen, die eine von ihnen den Eingang, die andere in der Mitte des Raumes, dienen der Andacht der Gläubigen. Den Abbruch auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite bildet ein gewaltiger Felsblock, in den das Grab selbst hineingehauen ist. Eine achtzig Zentimeter hohe Mauer deutet an der Oberfläche die Umrisse des Grabes an. Leider ist das Grab leer, so daß sich keine Bestattung nun auf Grund der heiligen Ueberlieferung und des Glaubens absetzt. Auf dem Wege nach Mexiko verläuft keiner der zahllosen frommen Pilger, an dieser geheilten Stätte in längerem Gebet zu verweilen.

Die Handwerkskammer zu Oldenburg

beabichtigt, in den Bezirken der einzelnen Kreis-Handwerkerschaften demnächst

allgemein theoretische Meisterkurse

zu veranstalten. Anmeldungen hierzu sind bis zum 15. August d. J. an die zuständigen Kreis-Handwerkmeister, diejenigen für den Bezirk in Oldenburg an die Handwerkskammer in Oldenburg zu richten.

Die Handwerkskammer zu Oldenburg.
Sabotik. Dr. Rösler.

Fahrt ins Blaue

Am Sonntag, dem 26. Juli 1936

Abfahrt ab Oldenburg 13.50 Uhr Rückfahr 22.50 Uhr

Fahrtpreis einzeln. Kaffee und Kuchen 1.80 RM

Fahrtarten müssen bis Freitag, den 24. Juli abends, gelöst sein, nur in Einzelfällen werden Karten auch später abgegeben.

Reichsbahndirektion Münster (Westfalen)

Wardenburger Schützenfest

am Sonntag, dem 26. u. Montag, dem 27. Juli

Alles für die Auto-Reparatur. Auto-Verdecklacke, farblos, schwarz und in jedem Farbton, bleibt elastisch. Nitro-Zellulose-Auto-Spachiel, Auto-Lackfarben in jedem Farbton. Reparaturlack, schwarz, benzinfrei.

Fr. Spanhake Farben- und Tapeten-Spezial-Geschäft
Lange Straße 48, beim Rathaus — Telefon 3214

Für Familienfeste empfehle:

Obstekt. Bl. 1. — Traubenfest. Bl. 1.90
Rheinwein. Bl. von 68 ct an — Apfelwein. Bl. 40 ct

Willy Mönning, Alexanderhaus und Filialen

Silber-Beltecke

u. 100 Gr. Silber-Auff., direkt ab Fabrik an Priv. z. B. 72 Teile 100 Gr. R. 78, Zable. 10 Monatsraten, Katalog gratis.

A. Wafz & Co., Solingen.

3 Scheffel. besten Roggen

3 Scheffel. guten Safer

unter der Hand auf Zahlungsfrei zu verkaufen.

Diedr. Schumann, Moorleite Salzenbüchel.

Geige u. Violin-Zither

bittig zu verkaufen.

Bergstraße 5.

Schöne Baupläge

am Prinsessinalweg, Stefanowa, Verbinowowa, Kalperowa, Kalkowowa, Marischowa und an der Hundsmühlener Straße zu verkaufen.

Edo Glauken, Grundstücks-makler, Hauptstr. 89.

2 Stunden m. je 14 Kisten z. v. B. Wiebowa, Kiefer-, Hörneiweg

12/55 Mercedes

(6-Ziger)

zu verkaufen.

Zwölft. 3 / Ede Würzburger Str.

Solsbetrillien billig.

Wöbel-Weinners, Vener Str. 51.

Zu verkaufen Blüschsowa u. die Stühle, Kommode u. sonst. Sach. Friedbottsweg 49.

Himbeeren

Marktags Schloßplatz, Arisstraße, Wantaage Leuchterburg.

Altenländer Kirschen

zum Einmachen, Pfund 30 Pf. u. 10 Pfund 2.90 RM

Ruf 5345

Lieferung frei Haus!

Brüfies Fruchthaus

Alexanderstr. 19

Ruf 5345

Lieferung frei Haus!

Alter Dien u. Küchenfrank

zu verkaufen.

Dietrichsweg 10.

Chaiselongue

zu verkaufen.

Mettstr. 40.

Knaben- und Damen-Zyherad

gebz. zu verk. Alexanderstr. 103.

Perlekte Schneiderin

arbeitet gut und billig.

Bergstraße 5.

Zweck erfüllen

Bruchhaus - Brillen

Staustraße 22

Reinwollene Stricklampen

werden gern in Zahlung genommen

Wihl. Degode am Markt

Reparaturen

an Schmuck-sachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt

Otto Herde Goldschmiedemeister

Achternstr. 41

Weite und lange Ihre Schuhe

unt. Garantie bis zu 2 Größen je nach Art der Schuhe

Schuhmacheri Degemann
Bremer Straße 31

Miele

Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich viertausendfach glänzend bewähren haben.

Mundarloh Oldenburg, Lange Str. 73

Zu verkaufen

Gebäudeabbruch

Masch.-Gew.-Abt. Donnerschwer, Katerne

Lüren, Fenster, Sparren, Balken, 3 Klotzplanlagen, prima 1000 Quadratmeter 3/4stellige Dielen.

Telephon 2248.

Einfamilien-Haus

6 Räume, Winterg., ar. Diele, Bad, Heizung und Garten, im Norden der Stadt gelegen, zu verk. Angebote unt. z. 30 an Filiale Radorber Str. 128.

3 20-BMW-Auto

(Simonsine), vierst. Baujahr 1933, steuerfrei, besterhalten, sofort durch mich zu verkaufen.

Käfers August Wilters, Wardenburg, Fernruf 254.

Für die Nachweide

im Omdelber Feld nehme noch einige Kinder in Erziehung zu. Erfragen bei Herr Janßen, Bornhorst.

DKW MOTORRADER

Die volkstümlichen deutschen Maschinen

Besichtigung und Probefahrt

DKW

sofort oder kurzfristig lieferbar

H. Martens, Oldenburg
Ruf 4985

Aschhausen Dorfgemeinschaftstreff

am Sonntag, dem 26. d. M. bei J. W. Rabben.

Hierzu ladet freundlich ein

Feuerlöschpolizei
Geldzug Aschhausen.

Alt-Osternburg- Großer rheinischer Abend

Mittwoch, den 22. Juli.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Es spielt unsere beliebte Hauskapelle

Entlaufen

Brauner Dackel

mit dem Namen „Strupp“ entlaufen. Gegen Belohnung Rücktritt an die Geschäftst. d. Bl.

Mietgesuche

Zuche j. 1. 9. 1936 eine 3-Zimm. Wohn. abte 25-30 RM mon. Ang. u. Z 849 an die Geschäftst. d. Bl.

Dauermieter

sucht möbl. Zimmer Stadtmitt. Ang. u. Z 848 an die Geschäftst. d. Bl.

Unterhellerum

für Möbel gef. Angebote unt. Z 849 an die Geschäftst. d. Bl.

4-5-Zimmer-Wohnung

möbl. mit Garten gefucht. Angeb. erbeten unter Z 852 a. b. Geschäftst. d. Bl.

Geschäftseröffnung

Nach bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich im Hause

Donnerschwerer Straße Nr. 60

gegenüber der Schäferstraße ein Fachgeschäft für Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile, verbunden mit Reparaturwerkstatt, eröffnen habe.

Durch langjährige Tätigkeit im väterlichen Geschäft, A. Vosgerau, Tamm, und weitere Zusammenarbeit mit dieser Firma, bin ich in der Lage, Sie sachmännlich und äußerst preiswert zu bedienen.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundenschaft durch gute Ware und Qualitätsarbeit zurückgewinnen zu helfen und bitte Sie, mein junges Unternehmen zu unterstützen.

Franz Vosgerau
Mechanikermeister
Donnerschwerer Straße 60 — Fernsprecher 5124

Vermietungen

Sommerhäuschen in Sandtrag o. Unga. 1. Mon. Aug. z. miet. gel. E. Trahan, Cäcilienstr. 8.

Möbl. Zimmer gefucht. Ang. u. Z 843 a. b. Geschäftst. d. Bl. Wohnung z. 1. S. zu vermieten. Artillerieweg 38.

Schöne große Unterwohnung

4 Zimmer, sofort zu vermieten. Zu ertrag. in der Geschäftst. d. Bl.

Gr. möbl. Zimm. m. 1. ob. 2 Betten zu verm. Blumenstr. 57.

Schöne, neuzeitliche Unterwohnung 5 Z. Bad, Gard., Belg. u. w. mit herr. Garten, Gerichstviertel umfanden, z. 1. Aug. ab. später für monatl. 100 RM zu vermieten.

Dr. Giers, Waller, Metstr. 16, Fernruf 2780.

Zu verm. z. 1. Nov. Mansardenwohn. 2 Z., Küche, Bad, seit. Garage, Nähe Schloß, a. ruhige Lage Gartenstr., an ein. hoch. zwei ruh. Bew. Angeb. u. Z 835 an die Geschäftst. d. Bl.

junger Mädchen und ein junger Mann

die alle Arbeiten mit verrichten, geg. Geh. u. Familienrat. Angeb. u. Z 838 a. b. Geschäftst. d. Bl.

Wettmädchen

mit langjähr. Zeugnissen gefucht für Wartensbalt Horst Berlin-Zehlitz.

Wogge, 33t. Bad Brambach 1, Postfach Haus Usterode.

Hausgehilfin

Frau Elmara Schiff, Eisfeld-Deerage.

Gefucht auf sofort ob. 1. August eine Hausgehilfin

Umländbehalter zum 1. Sept. ein junges Mädchen

Autohändler

sucht Stellung als Kraftfahrer. Ang. u. Z 842 a. b. Geschäftst. d. Bl.

Berheirat. Kraftwagenführer

sucht Stellung für Liefer- oder Personenvagen zwecks weiterer Berufsausbildung, gena. gering. Entgeld. Angebote unter Z 845 an die Geschäftst. d. Bl.

junges Mädchen

fr. Landb. Hausd. gefucht, bei Familienrat. a. Gehalt. Mädchen vorhanden. Angebote unter Z 846 an die Geschäftst. d. Bl.

Schall woll wäjen

Is't nich, as wenn de Wind sich dreht;
Vannorgen heit de Hahn ud freit;
De Swalven flegt rein an de Grund,
Um de vernechten Fliegen sund

Georg Böberz.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 21. Juli 1936

Was ist eine „20-er-Karte“?

Eine neue Form des regelmäßigen Theaterbesuches

Die 20-er-Karte ist besonders geeignet für beruflich gebundene Persönlichkeiten und ermöglicht: freie Wahl des Besuchstages, und somit freie Wahl des Stüdes.

Die 20-er-Karte ermöglicht Zugehörigkeit zum „Kreis der Freunde des Landestheaters“ und setzt den Inhaber in die Lage, an den Veranstaltungen des „Kreises der Freunde des Landestheaters“ teilzunehmen.

Die 20-er-Karte ist übertragbar; auch kann für einen Tag eine beliebige Anzahl Karten bezogen werden.

Näheres ist aus dem in der nächsten Woche zum Versand kommenden großen Werbeheft des Landestheaters ersichtlich.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

- 22. bis 26. Juli: Hamburg
Karten abholen! Abfahrt 7.50 Uhr.
23. bis 28. Juli: Norwegen
Karten abholen! Abfahrt 9.15 Uhr vom Lloyd-Bahnhof in Bremen.
23. bis 30. Juli: Südhaz
Diese ursprünglich für den 22. bis 29. Juli vorgesehene Fahrt mußte um einen Tag verlegt werden.
Karten abholen! Abfahrt am 23. Juli, 8.20 Uhr.
24. Juli bis 4. August: Schlesien
Gesamtpreis 46,20 RM, nur Fahrt bis Breslau 20,00 Reichsmark. Karten abholen!
25. Juli bis 2. August: Ubedom
Gesamtpreis 37,50 RM. Karten abholen!
31. Juli bis 14. August: Bayerischer Wald. Gesamtp. 55 RM.
Für die Fabriken nach Schlesien, Ubedom und zum bairischen Wald sind noch wenige Karten zu haben.

Kurzfahrten

- 26. Juli: Helgoland. Fahrpreis 6,00 RM
Wangeroge. Fahrpreis 3,90 RM
Hamburg. Fahrpreis 3,80 RM
29. Juli: Hamburg. Fahrpreis 4,00 RM.

Autobusfahrten

- 25. Juli: Nachmittagsfahrt in die Ahlhorner Heide. 1,90 RM
26. Juli: Tagesfahrt nach Detmold. Fahrpr. 7,90 RM.
29. Juli: Nachmittagsfahrt nach Wiesmoor
Fahrpreis einschl. Besichtigung der Anlagen 2,75 RM.

Wandern

- 21. Juli: Abendradfahrt ins Schmieder Feld. Wanderführer: Harm s. Abfahrt 21.00 Uhr vom Casinoplatz; Rückkehr 22.30 Uhr.
22. Juli: Musikabend bei Th. Harns, Cwersten, Vereinigungsstraße 15. Beginn 20.30 Uhr.
24. Juli: Abendradfahrt zum Platenburger Holz. Wanderführer: L u. d. Abfahrt 20.00 Uhr vom Casinoplatz, Rückkehr 22.30 Uhr.
26. Juli: Tagesradfahrt nach Hatten-Gunfassen. Wanderführer: L u. d. Abfahrt 7.00 Uhr vom Casinoplatz, Rückkehr 19.00 Uhr.

Festwagen und Heimatgruppe zum Weltkongress in Hamburg



(Aufnahme: Bild. Rademaker-Bezel)

Der Neuenburger Heimatverein erhielt von der Gauverwaltung der DAF die Aufforderung zur Bestellung eines Festwagens mit dem Modell eines niederfächlichen Bauernhauses für den Weltkongress in Hamburg. Das Haus ist von vielen geschickten Handwerkerhänden inzwischen fertig gestellt. Als Muster diente ein in der Nähe des Schlosses liegendes Neuenburger Althaus mit Reithof und Walm, sowie mit einem Storchest. Auch die Zimmereinrichtung ist vollständig naturgetreu nachgeahmt. Altüberlieferte Möbel, Truhen,

Zinngerät, ein offenes Herdfeuer und alle sonstigen Merkmale alter Häuser unserer Altvorderen weist das Modell auf, ja, auf der Diele unter dem Bieem hängen Bürste, Schinken und Speckseiten. Das Modell steht auf einem Rollwagen (Fahrdgestell), womit Montag der Weg nach Hamburg angetreten wurde durch drei Neuenburger in historischer Tracht. In Zwischenbahn wird ein Erntewagen (Hopsenernte) angehängt. Zwölf weitere Neuenburger in Tracht werden in den nächsten Tagen abreisen.

Mehr Leistung durch Urlaub!

Aufruf an die Betriebsführer im Gau Weser-Ems

Die deutsche Jugend hat im Reichsberufswettstreik ihr einmütiges Bekenntnis abgelegt zur Leistung und damit vor aller Welt bekundet, daß sie bereit ist, an ihrem Platz die ihr obliegenden Arbeiten dem Grundsatze der Leistung entsprechend zu erledigen. Dieser Einsatz gibt der Jugend nun aber auch das Recht auf Forderung, denn, wer etwas leistet, soll auch etwas fordern. Und unsere heranwachsende Jugend, die Tag für Tag an der Werkbank, im Betrieb, im Geschäft ihre Pflicht erfüllt, sie hat den einen Wunsch auf Ausspannung, Erholung, sie stellt die Forderung auf einen ausreichenden Urlaub, denn der Urlaub ist die Vorbedingung für eine gesunde und leistungsfähige Jugend.

Betriebsführer! Sorgt für die Gesunderhaltung unserer Jungen und Mädel! Erkennt die Notwendigkeit eines ausreichenden Urlaubs für die Jugendlichen und Lehrlinge!

Deshalb: In diesem Sommer jedem Jungen, jedem Mädel einen ausreichenden, bezahlten Urlaub!

Handwritten signature: Carlsson

Reichsstatthalter und Gauleiter.

Vollstfest auf dem Pferdemarkt

Im Anschluß an den Weltkongress Freizeit und Erholung in Hamburg vom 23. bis 30. Juli findet vom 1. bis 9. August eine Festwoche, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, statt. Für Oldenburg ist am 2. August ein Volksfest auf dem Pferdemarkt, ähnlich wie am 1. Mai, vorgesehen. Die Ausgestaltung des Volksfestes durch Turnen und Sport wurde getrennt in einer Sitzung der städtischen Vereine mit Herrn Elfers, dem Vertreter der DAF „Kraft durch Freude“, festgelegt. Außer FahnenSchwingen, GeräteTurnen, Volkstänzen, Gymnastik der verschiedenen Vereine ist eine bayerische Schuhplattlergruppe, der Kring, sowie der Radfahrerverein Abornst gewonnen worden. Da einige Vereine noch ausbleiben, ist die Festfolge noch nicht endgültig aufgestellt und ist mit weiteren Ausgestaltungen zu rechnen.

Von ortsanfälligen Müttern wurden im Monat Juni 1936 129 (126) lebende Kinder geboren. Es starben 49 (58) ortsanfällige Personen. Geburtsüberschuß: 80 (68).

Die Bevölkerungszahl betrug am Anfang des Monats Juni 71 545, und am Monatsende 71 623. Bevölkerungszunahme im Juni 1936: 78.

An die Hitler-Jugend im Standort Oldenburg

Alle Teilnehmer am Zeltlager Langeoog treten heute, Dienstag, um 20.15 Uhr auf dem Gebietshof zur Unternehmung an.

Der Führer des Bannes 91
ges.: Peter Elfer, Unterbannführer.

* Bernhard Winters neues Werk „Mißverständnisse“ ist im Juli und August zur Olympiade mit 95 anderen Gemälden deutscher Maler unter dem zusammenfassenden Leitwort „Vom schönen und starken Deutschland“ im „Verein Berliner Künstler“, Tiergartenstraße, ausgestellt.

* Behebungen auf Sammlermarken. Bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geislerstraße 7, sind in letzter Zeit so zahlreiche Behebungen auf die letzten Sonderausgaben an Postwertzeichen, insbesondere „Braunes Band München-Riem“, eingegangen, daß es nicht möglich ist, diese innerhalb weniger Tage zu erledigen, zumal, da die Wertzeichen von der Reichsdruckerei nur allmählich geliefert werden

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger



denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen ... niemals lose!

können. Die Einfender werden gebeten, sich einige Zeit zu beurlauben und von Ernterzeugnissen, Nachfragen und Nachrichten abzuholen. Anfragen über Vorkommnisse oder den Zeitpunkt der Einforderungen erheben die Betriebsabteilung der Verbandstelle und sind besser zu unterstellen. Zuerstbezieher erhalten die ihnen zuzurechnende Zahl an Vorkommnissen. Höchstens im Rahmen ihres Dauerantrages. Haben sie weitergehende Wünsche, so werden diese am besten durch besondere Vorkommnissen aufgegeben. Weitere Vorkommnissen werden grundsätzlich gegen Nachnahme verlangt. Die Vereinfachung von Vorkommnissen ist überflüssig und erfordert nur die Vereinfachungsarbeit. Auch ist es zwecklos, den fälligen Beitrag in Vorkommnissen vorher einzulösen, weil diese nicht in Zahlung genommen werden.

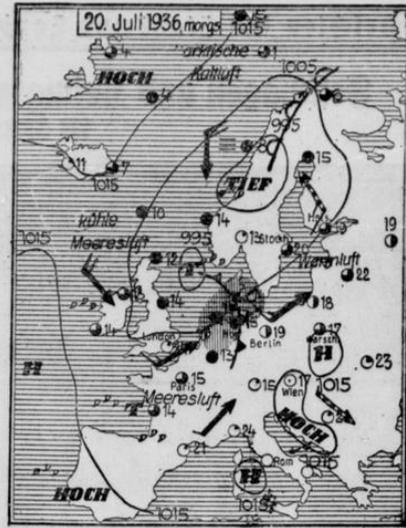
* 21 Millionen Krankenversicherte im Jahresdurchschnitt 1935. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes lag der Mitgliederbestand der Krankenkassen mit 20,9 Millionen im Jahresdurchschnitt 1935 um rund 800 000 über dem des Vorjahres. Allen die Zahl der Versicherungsleistungen hat um mehr als 750 000 zugenommen. Aber auch der Bestand an freiwilligen Versicherungen, der in den letzten Jahren zurückgegangen war, ist wieder wie früher in Zeiten normaler Entwicklung gestiegen. Den verhältnismäßig größten Mitgliederzuwachs, nämlich um mehr als 10 Prozent, hatten die knappschaftlichen und Betriebskrankenkassen aufzuweisen. Der Beitragsfuß stellte sich Ende 1935 im Durchschnitt aller reichsgesetzlichen Krankenkassen auf 5,16 Prozent des Grundlohnes. Die Zahl der Krankentage hat sich bis Ende 1935 um rund 600 auf 5520 vermindert. Auch im Jahre 1935 haben vielfach Krankentage neue Mehrleistungen eingeführt und die Leistungen im Einzelfalle erweitert. Auf dem Gebiet der Familienkassenpflege war ein beträchtlicher Teil der Kräfte bemüht, die Mindestleistungen durch freiwillige Leistungen zu ergänzen.

* Lebensversicherung und Wehrdienst. Das Reichsaufsichtsamtsamt für Privatversicherung hat mit Rücksicht darauf, daß eine wirtschaftliche Benachteiligung der Dienstpflichtigen infolge ihrer Einberufung zum Wehr- oder Arbeitsdienst möglichst vermieden werden soll, allen seiner Aufsicht unterstehenden Lebensversicherungs-Unternehmungen dringend nahegelegt, Dienstpflichtigen, die während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungsbeiträge zu entrichten, nach Möglichkeit entgegenzukommen, soweit es die besonderen Verhältnisse der einzelnen Unternehmungen zulassen, und ihnen ihre bereits erworbenen Rechte zu sichern, sowie die Fortsetzung der Versicherung nach Beendigung der Dienstpflicht zu erleichtern.

* Steuerfreiheit für Gemeindefräumräume der Hitlerjugend. Die Befreiung des Grundbesitzes des NSDAP von der Grund- und Gebäudebesitzsteuer erstreckt sich grundsätzlich nicht auf solche Grundstücke, die Wohnzwecken dienen. Ausnahmen von dieser Regel sind gemacht für Gemeindefräumräume in Führerschulen und in Häusern des Studentenbundes sowie für Gemeindefräumräume der SA, SS und des NSKK. Eine weitere Ausnahme ist nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers auch für die Gemeindefräumräume der Hitlerjugend zu machen. In den Kameradschaftshäusern der SA sind, wie der Minister ausführt, die in der Hitlerjugend beschäftigten Jungen und Mädchen untergebracht, die zum größten Teil ertüchtelt sind. Nebenbei werden in den Kameradschaftshäusern Schulungsabende mit vorwiegend weltanschaulichen Vorträgen abgehalten.

* Militärdienst im Arbeitsbuch. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat durch einen Erlaß bestimmt, daß die Militärdienstzeit ehemaliger Wehrsoldaten in das Arbeitsbuch einzutragen ist, weil die Militärdienstzeit insoweit als „Dienst“ anzusehen sei.

* Zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben. Das Staatsministerium für den Landesteil Oldenburg ordnet an: Der § 1 Abs. 1 der Verordnung des Staatsministeriums vom 4. Februar 1935 zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben (Old. Gef.-Bl. S. 11) wird durch folgende Fassung ersetzt: „Tauben sind zur Zeit der Frühjahrspflanzung, der Herbstpflanzung und der Ernte von Mais und ähnlichen Pflanzen während eines Zeitraums von längstens je einem Monat derart zu halten, daß sie die beackerten Felder und Gärten nicht aufsuchen können.“



Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Includes a table with columns for Celsius, Fahrenheit, and other weather metrics. Also includes a section for 'Temperaturen der Seebädereinstellen' and a legend for weather symbols.

burg ordnet an: Der § 1 Abs. 1 der Verordnung des Staatsministeriums vom 4. Februar 1935 zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben (Old. Gef.-Bl. S. 11) wird durch folgende Fassung ersetzt: „Tauben sind zur Zeit der Frühjahrspflanzung, der Herbstpflanzung und der Ernte von Mais und ähnlichen Pflanzen während eines Zeitraums von längstens je einem Monat derart zu halten, daß sie die beackerten Felder und Gärten nicht aufsuchen können.“

* Rückgang der Wohlfahrtsverbände im Monat Mai 1936. Die Zahl der Wohlfahrtsverbände in Oldenburg ist Ende Mai auf 96 gesunken. Auf je 100 000 Einwohner entfallen nur noch 17 Wohlfahrtsverbände (Anfang 1933 waren es 2329). Gegenüber dem Höchststand der Zahl der Wohlfahrtsverbände Ende Januar 1933 beträgt Ende Mai der Rückgang 99,3 Prozent.

* Weiserteilung. Die Handwerkerkammer zu Oldenburg beabsichtigt, in den Bezirken der einzelnen Kreisbauernvereine beschaffen demnach allgemeine theoretische Weiserteilung zu veranstalten. Anmeldungen hierzu sind bis zum 15. August d. J. an die zuständigen Kreisbauernvereine, diejenige für den Kreis zu Oldenburg an die Handwerkerkammer in Oldenburg zu richten.

* Ein Gewinnlos über 100 RM zog gestern abend um 21 Uhr von einem braunen Sonderfahrer eine Angestellte, die mit Bekannten im Restaurant „Bäck Bismarck“ weilt. Nachdem man bereits sechs Lose gekauft hatte, die keinen Gewinn brachten, entschloß man sich nun zu einem „Zugriff“, der dann das Gewinnlos über 100 RM brachte. Es handelt sich um ein Los der NS-Arbeitsbeschäftigungslotterie. Die glückliche und irrtümliche Gewinnerin wurde seitens der Gäste herzlich beglückwünscht.

* „Atlantia“, Oldenburgs jüngste Schwimmerin. Sonntag nachmittags Sturmwind und Regenauer peitschten die braunen Fluten der Sumte. Das Strandbad war geschlossen. Nur in der Militärbadanstalt erschienen die Luantentagel - trotz der nassen Witterung - um ihr alltägliches Bad zu nehmen. Temperatur: Luft 17 Grad, Wasser 19 Grad Celsius. Auch die kleine vierjährige Atlantia Alma Gerdes befand sich unter den Badegästen. In Begleitung des Vaters und der Mutter, die in Begleitung der Bademeisterin Grete Lanau, und ihres Vaters, Seemann Karl Gerdes, schwamm sie von der Damenbadanstalt aus hinter ihrer siebenjährigen Schwester Henni, die ihr den Kurs wies, zur Militärbadanstalt. Trotzdem die Wellen manchmal über ihren Kopf schlugen, tauchte sie immer wieder fröhlich empor und strebte mit ruhigen, gleichmäßigen Zügen ihrem Ziele zu. Obne daß sie es wahrte, verließ sie über zwanzig Minuten schwimmend im Wasser. Es ist jedenfalls etwas Außergewöhnliches, schon als vierjährige Mädchen über 300 Meter zu schwimmen. Sie ist 1,03 Meter groß, wiegt 33 Pfund und war schon mit drei Jahren der Kunst des Schwimmens mächtig. Der noch nicht schwimmen kann, der sollte sich diese beiden kleinen Mädchen einmal zum Vorbild nehmen und das Verstumme nachhaken, freu der Lösung: „Sehr Deutsche ein Schwimmer - jeder Schwimmer ein Nützlingsschwimmer!“

* Bräunungsbau. Die schon seit längerer Zeit für den Verkehr gesperrte Brücke über die Saaren im Zuge des S a t t e n a m (Wohlfelder) soll nun fertiggestellt werden. Mit den Vorarbeiten dazu wird bereits begonnen. Die Arbeiten stellen sich infolgedessen schwierig, da eine außerordentlich tiefe Moorflucht das Rahmen von Pfählen von mindestens 10 Meter Länge erforderlich macht, um einen festen Untergrund zu erreichen.

* Der Landesfremdenverkehrsverband Niederelben hält seine Hauptversammlung in diesem Jahre am 29. und 30. August in Bad Bentheim ab. Die Tagung soll sich in der Hauptsache mit der Arbeit des Verbandes, der Neuregelung auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs und mit Vorträgen über die Grenzlandverhältnisse beschäftigen.

* Gestohlen wurden in der vergangenen Nacht zwei nicht angeglichene Herrenradfahrer. Das eine Rad, Marke „Wulf“, wurde aus einem Garten einer Wirtin an der Zornersdörfer Straße, das andere, Marke „Marta“, aus dem Garten einer Wirtin an der Alexanderstraße entwendet.

* Leichte Unfälle. In der Achternstraße verunglückte eine Radfahrerin dadurch, daß beim Überholen eines Kraftwagens dessen Lenker auf sie aufschlug und gegen das Rad schlug, wodurch die Radfahrerin vom Rade stürzte und sich eine Handverletzung zuzog. - Auf einem Arbeitsplatz fiel ein Stein einem Arbeiter auf den Kopf, wodurch er sich Verletzungen zuzog, die seinen Abtransport notwendig machten.

* Schreyer und Betrüger. Ein Gaß, der in einer Wirtin auf dem Pferdemarkt ein großes, jedes gemacht hatte, gab statt baren Geldes zwei Schicks mit dem Bescheidtrage in Zahlung. Der Gaßwirt nahm diese an und gab sie beim Begleichen einer Rechnung weiter. Jetzt erhielt der Gaßwirt die Mitteilung, daß für die beiden Schicks keine ausreichende Deckung vorhanden war, weshalb er Anzeige erlieferte. Hoffentlich gelingt es, diesen Schreyer und Betrüger zu fassen.

* Adorf. Der Juli-Appeal der Kriegerkameradschaft Adorf bei Meiners war gut besucht. Nach Eröffnung der Eingänge und der Bekanntgabe der letzten umgerechneten Mitgliederzahl durch G. Hartmann gab Kamerad Freudenstein in einem eingehenden Bericht vom Reichskriegertag in Kassel, an dem etwa 500 Kameradschaftsmitglieder aus dem Kreisverband Oldenburg teilgenommen. Nach Schilderung der Fahrt, des Empfangs und der Sehenswürdigkeiten Kessels ging Kamerad Freudenstein auf den Reichskriegertag selbst ein, und erwähnte die Vereinfachung der Besoldung, den Heimgeleitenden empfehlend, das nächste Mal mitzufahren. Vereinsführer Kleemann ergänzte die Ausführungen durch persönliche Erlebnisse. Weiter gab der Vereinsführer einen Bericht vom Kreisriegerverbands-tag und der Einweihung des neuen Schießstandes in Donnettschnee bei Redemeyer, woselbst dem Kameradschaftschießwart Gust. Quadtsfeld die silberne Schießnadel überreicht worden ist. Dem unermüdbaren Schießwart wurde Dank für seine Arbeit in der Schießgruppe der Kriegerkameradschaft Adorf gesagt. Der Kreisverband Oldenburg stellt für den besten Schützen einen Wanderpreis zur Verfügung. Dem Schießsport soll noch mehr als bisher Beachtung geschenkt werden. Vereinsführer Reinhard kommt nach Oldenburg. Die Kameradschaft wird dann vollständig zur Stelle sein. Das Amstrierergerichts-fest findet am 6. September in Wardenburg statt. Lieber die einmütige Beschlusse der nächsten Appell am 30. August im Vereinslokal S. Hennings. Der Aufsicht der Kameradschaft mit Familienangehörigen findet am Sonntag, dem 26. 7., mit der Reichsbahn nach Hude statt. Hieran nehmen auch die Mitglieder des Turnvereins, Gesangsvereins und Radfahrer-vereins „Adler“ teil. Es soll Gesellschaftsabend bei verbilligter Gebühr versucht werden. Für die Deutsche Kriegernachkriegs-Gemeinschaft zugunsten der Waisen stiftete die Kameradschaft

Gauleiter Röber und Gauleiterstellvertreter Joel auf den Kreistagen und Kreisappellen im Emsland

Lingen, 20. Juli. Am Sonntag fanden in den Kreisen Meppen und Bentheim Kreistage der NSDAP und im Kreise Lingen ein Kreisappell der Politischen Leiter statt. Die Kreistage wirkten sich zu gewaltigen Kundgebungen der Arbeit der Partei in den Kreisen aus. In Meppen sprach u. a. Gauleiterstellvertreter Staatsminister Joel, Oldenburg, zu den nach Tausenden zählenden Volksgenossen über den Sinn der Kreistage und gab Rückblick und Ausblick über die Arbeit der Partei. In Bentheim fand eine Großkundgebung statt, auf der Reichshauhaltungsleiter Gauleiter Carl Röber, Oldenburg, sprach. Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Gauleiters fand vor

Gauleiter Röber auf der Kreistagung der NSDAP in Bentheim

Bentheim, 20. Juli. Auf der hiesigen diesjährigen Kreistagung der NSDAP, die ein gewaltiger Appell nicht allein der Partei war, sondern der gesamten Grafschaft und zugleich ein überwältigendes Bekenntnis zum Führer, seiner Bewegung und seinem Werte, sprach der Gauleiter Carl Röber. Er wies auf die unverrückbaren Ziele der Bewegung hin, die ihr Fundament in den 25 Thesen der NSDAP hätten. Weiterhin betonte er, daß man von Zeit zu Zeit sich die großen Ziele wieder vor Augen halten müsse, und daß es Aufgabe jedes einzelnen sei, bei sich selbst zu stehen, wie weit er in das Weltanschauungsgut des Nationalsozialismus eingedrungen sei. An Hand eines geschichtlichen Rückblickes legte er die voll- und blutgebundenen Gesetze als ewige

Norm für den Lebenswillen und die Lebensnotwendigkeiten des Volkes dar. Gauleiter Röber setzte sich nachdrücklich und scharf mit Verleumben und Lügneren auseinander. Aber Lügen hätten kurze Beine, und diese Leute würden eines Tages allein stehen, weil sich Lügen immer selbst widerlegen. Das hätte der Kampf der Bewegung eindeutig bewiesen. Nachdem er dann auf die seelisch-täuschenden Grundlagen des völkischen Lebens und den Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft hingewiesen hatte, wies er die Kreisabende, zwei Ortsgruppenabende, eine Fahrt der NSDAP und eine Reihe DAP-Banner, ein eindringliches Wort veranschaulichte er die Träger der Banner, alle Zeit trotz aller Schwierigkeiten die Fahne festzuhalten und sie bis in die Zukunft unseres Volkes voranzutragen. Seine Ausführungen klangen aus in einem gewaltigen Treuebekenntnis auf unseren Führer.

Besser wohnen mit schönen Möbeln, denn es ist ja so leicht, mit wenig Mitteln eine Wohnung durch ein neues Möbelstück freundlicher und bequemer zu gestalten. Unsere große Auswahl gibt Ihnen manche Anregung und zeigt Ihnen unsere niedrigen Preise

Möbelhaus Zetzmann
Verkauf nur Achternstraße — Ecke Baumgartenstr.

Die Jagd nach einem Fahrabtrieb. Ein junges Mädchen war mit ihrer Mutter auf den Friedhof gegangen und hatte das Grab am Eingang eingeleitet. Nach kurzer Zeit war das Grab verschlossen. Zwei junge Männer legten sich auf ein Motorrad und verließen den Friedhof in schnellem Tempo. In Zweifelsfall holten sie ihn ein. Nach einer kurzen Auseinandersetzung gelang der Verurteilung, das Grab in Schutt und Asche zu haben. Er wurde der zuständigen Genbarmerie übergeben. Das Fahrabtrieb wurde mitgeteilt.

Schützenfest. Welcher Besucher unseres Schützenfestes wäre nicht von beiderlei nach Hause gegangen? Der Vorabend des Schützenfestes war auch der Verkauf. Von nach und fern waren die zahlreichsten Besucher erschienen, und wahre Volksgemeinschaft sorgte für richtige Stimmung. Hieran hatte das als Tanzhalle, Germania bekannte Fest des Schützenfestes einen nicht geringen Anteil. König Johann III. ist Deutsch-Amerikaner und als solcher zu Besuch während der Schützenfest, Mitglied des Vereins. Frau Witwe Grete E. ist war Königin.

Retortafest. Schützenfest in Retortafest. Nachdem am vorletzten Sonntag in einem internen Zwiechen bereits um die Würde des Schützenfestes gerungen war, fand Sonntag in Retortafest das eigentliche Schützenfest statt. In geschlossenem Zuge ging es durch den festlich geschmückten Ort zum Einholen des Schützenfestes um 11.30 Uhr Schürmann. Nach dem Festmarsch durch den Ort begann das Fest. Die Mitglieder auf allen Ständen. Bis zur Proklamation des neuen Königs, des Prinzen von Wiesel, war Künzler, und auch sonst für Befestigung der kleineren und zünftigen Schützen gefordert. Nachdem der neue König sein Amt angetreten und allseitige Glückwünsche entgegengenommen hatte, begann der Schützenball.

Weges Ausflugsverkehr. In den letzten Tagen herrschte in Wildeshausen ein außerordentlich hoher Verkehr, sowohl mittels Autobussen und Kraftwagen, wie auch mit Fahrrädern. Ebenso war der Eisenbahnverkehr härter als an den anderen Ausflugsstagen. Der Brafer Lieberkranz gab nach seinem Eintreffen in Wildeshausen eine Probe seines Könnens und hat die Eisenbahn während der Abendstunden durch seine Fahrt noch einmal erprobt. Die Mitglieder des Brafer Lieberkranz gingen zwei Tage in Wildeshausen. Autobusse mit verfrachten blieben zwei Tage in Wildeshausen. Autobusse mit verfrachten blieben zwei Tage in Wildeshausen. Autobusse mit verfrachten blieben zwei Tage in Wildeshausen.

Die Jungbauern in Jever. Unter der Führung des Bezirksjugendbauernführers Richard Mevius, Bültsch, unternahm die Jungbauern des Bezirks Wildeshausen unter harter Beteiligung einen Ausflug nach dem Jeverlande, der ihnen viel Neues und Interessantes bot. U. a. wurden die landwirtschaftlichen Mutterbetriebe von Rehnen in Quansen und Gänßen in Massen aufgeführt, die vor allem in der Viehzucht auf ganz besonderer Höhe stehen. Auf der Rückfahrt wurde die Stadt Jever aufgeführt mit ihren vielen Lebenswichtigkeiten. Auch der Haushaltungsschule in Schloß Neuenburg wurde ein kurzer Besuch abgeleistet.

Die Ortsbauernschaft Wüthorn fährt nach Ostfriesland und Jeverland. Die Ortsbauernschaft Wüthorn machte mit etwa 80 Teilnehmern eine Rundreise durch Ostfriesland und Jeverland. Die Wildeshausen eine Fahrt nach Ostfriesland und Jeverland ist sehr viel Interessantes bot. Zuerst kam man zu dem bekannten Viehzüchter August-Georgsheim, der jedes Jahr auf der Reichslandbauausstellung mit einigen Bullen vertreten ist und erste Preise erzielt. In Georgsheim besuchte man weiter die Sengflage von Wüthorn. Nach einer Kaffeepause dort ging die Fahrt dann nach Emden, wo die landwirtschaftlichen Betriebe von J. Juller, dem Führer des weit über die Grenzen Ostfrieslands hinaus bekannten Verhöf-Bulien. Anschließend war man dann in Marienbade, hier wurde zu Mittag gegessen, darauf der Störtebeker-Turm und das Heimatmuseum besichtigt. Vom Störtebeker-Turm hatte man einen wunderbaren Heberblick über das ganze Bremer-Land und über die ostfriesischen Inseln. Die Fahrt wurde dann fortgesetzt, und jetzt kam man durch die neuen Siedlungen von Schoonhorst-Sommerpolder und Neu-Wellsee, das erste Siedlung der besten Eindrücke. In Norden besuchte man die alte bekannte Luderhütte. In Nordsee hatten die Fahrteilnehmer unter Sommer und Wint und hat bewußten Himmel die seltene Gelegenheit, einen Blick auf die lebende Natur zu werfen. Im Sinterquade sah man die ostfriesischen Inseln Jülich, Nordsee und Valtum liegen. Die Rückfahrt erfolgte dann durch das Groß-Harlingerland mit den Ortschaften Dornum, Gens, Wittmund über Jever und Sarel, wo ein Abschiedstrunk genommen wurde. Trotz des unglücklichen Wetters hatte die Fahrt allen Teilnehmern sehr gefallen und brachten sie viele neue Eindrücke mit heim.

Die Ortsbauernschaft Wüthorn-Großenmehle besucht das Arland. Die Fahrt der Ortsbauernschaft Wüthorn-Großenmehle ins schöne Arland war ebenfalls für alle Teilnehmer, deren annähernd 50 waren, sehr interessant und lehrreich. Man besuchte u. a. die bäuerlichen Betriebe von Enders und Rathmann zu Groden und Verrum zu Wülsten. Von Wülsten nach in Wüthorn wurde zu Mittag gegessen, im Laferhof im Schützenhof fand dann die gemeinsame Kaffeepause statt. Die Heimfahrt erfolgte über Vechta, und bei Rathmann in Calveslage wurde dann noch die große Sengflage besichtigt. Auswärtige Bauern als Gäste in Wildeshausen. Die Ortsbauernschaften Hasbergen, Zuhrt, Schönmoor, Moordeck und Barrel hatten mit 82 Teilnehmern dem hieren Bezirk einen Besuch ab. Zuerst wurde der Hof des Bauern S. Stolle, Doderberg, besucht, der als Sackträger sehr bekannt ist. Dies hinterließ die großen Kartoffelfelder einen nachhaltigen Eindruck. Unter fachgemäßer Führung wurde dann die Kautstätte, die „Kleinmehle Steine“, besichtigt, dann ging es zu dem landwirtschaftlichen Betrieb von Friedrich Wüthorn, Dün-

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Reichsbahn-Direktion veranstaltet am Sonntag eine Fahrt ins Blaue. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Kasse und Kuden 1,80 RM.

Sundsmühlen. Hier begann man gestern schon mit dem Mähen des Roggens.

Bad Zwischenahn. Ein auswärtiges Segelboot, dessen Besatzung aus Tündern und Eigenarten des Zwischenahner Meeres besteht, war nicht ganz vertraut war, ferner die am Sonntagmittag bei hellem Wetter. Die Ankerlöcher kamen zum Glück mit einem heißen Bad haben und konnten von einem anderen Boot aufgenommen werden.

Bad Dreierbergen. Am Freitagabend traf unter Führung des Olt. J. E. Hedberg eine Vorordnung schwedischer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des zur Zeit in Bremen zu Besuch weilenden schwedischen Panzerregiments „Oskar II.“ in Stärke von 100 Mann ein.

Maarrie. Das Schützenfest steht vor der Tür und sein Ausfall in dem am Sonntag abgehaltenen Königsschießen. Die Königsschießen errang Schützenbruder Dieckhoff die ersten drei Plätze. Der Festausbruch ist eifrig damit beschäftigt, auch in diesem Jahre das Schützenfest wieder als ein Fest der Dorfgemeinschaft auszuführen.

Glückst. Fischdampfer Rob. de Reuse verließ nach einer gründlichen Reparatur den Tiefhafen. Dreimastmotorischer „Gerda II“ machte an der Eisenbahnstation an und wird an die Stadtkasse verlobt zum Entschören der aus Königberg angebrachten Ladung Zigarrenmaschinen für die Rütgerstraße. W. C. Liabach brachte eine Ladung Schlafen für privaten Ankauf.

Glückst. An der Betriebsstätte Glückst der Bremen-Beaufinder Fischereigesellschaft wurden folgende Heringsfänge gelandet, aus der zweiten Fangreihe von den Dampflochern „Güter“ 487 Kanjes, „Ziegel“ 321 Kanjes und von Motorlocher „Berit“ 330 Kanjes.

Brate. Der Ankergeräten der WSB wird vor Ende Juli bestimmt nicht wieder geöffnet, da unter dem Brafer Andern immer noch Restarbeiten herrscht.

Varrel. Am Sonntagmittag trafen 20 Dänischer Sittlerinnen hier in Varrel ein. Am Montag legten die Gäste nach der genossener gastfreundlicher Aufnahme ihren Weg mit dem Fahrrad wieder fort. Es geht zunächst nach Jever und von dort nach der Insel Langeoog, von wo es dann über Wilhelmshaven wieder zurückgeht.

Wildeshausen. Am Dienstagmittag kurz nach 12 Uhr trifft aus Bremen ein Dattailon Sobotas ein.

stump, der diebühlerisch sehr auf der Höhe ist. Bei Besuchen in Düngrüpe wurde ein herrliches Mittagsmahl eingenommen, das allergrößte Anerkennung fand. Hier gekostet und frischen Wüthorn wurden dann die Besichtigungen wieder fortgesetzt, zwar zuerst noch in Düngrüpe die auf angelegten Verlobungsfeier der Wüthorn, lieber Zauberei, Wüthorn und Wüthorn kam man dann zu dem weit bekannten Saubauwüthorn Bauer S. Knief

Sie werden in den ersten Nachmittagsstunden in und bei Wltona Quartier und Rubelstellung beziehen. Von 6 bis 7 Uhr spielt die Regimentskapelle zu einem großen Konzerte auf.

Wildeshausen. Cpa Schmittler in Wildeshausen, ein alter Offizier der Wildeshauser Schützenhilfe, unternahm gestern trotz seiner 72 Jahre wieder, wie alljährlich, den Fußmarsch zu seiner Todter nach Gensfeld bei Goldenstedt. Er legte diese 11 Km. in zweieinhalb Stunden zurück. Eine ausgezeichnete Leistung dieses alten Herrn.

Varrel. Herr Fritz de Boer hat vor einigen Tagen seine Prüfung als Badermeister in Oldenburg mit sehr gutem Erfolge bestanden.

Gloppenburg. Die umfangreichen Straßenarbeiten an der Reichsstraße Deimendorf-Königen am Ost- und Westende von Gloppenburg, sowie an der Straße von Gloppenburg nach Niebohle, gehen in einigen Wochen der Fertigstellung entgegen.

Steinfeld. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt der Bauer Heinrich Gottschalk in Holfthausen, der bei der Ausbesserung des Daches beschäftigt war und dabei von der Dachstuhl auf die Erde stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, denen er jetzt erliegen ist. Der Verunglückte stand im 69. Lebensjahre.

Reuentirchen. Eine große Menge Räucherwaren wurde zur Nachtzeit der Wltona in Wltona abgenommen. Die Polizei konnte eine kurze Strecke die Spur der Täter verfolgen.

X Birkenfeld. Kreisleiter und Regierungsräte Herbert Wild-Birkenfeld wurde auf dem Gauplatz in Koblenz von Gauleiter Simon als Geburtsstagsfest eine Statue Friedrichs des Großen überreicht.

X Birkenfeld. Aus einem 15-Millionen-Fonds des Reiches, der hat der Westseite dem Rheinland für Arbeitsbeschaffung zuleitet, wurden 400.000 RM dem Landesrat Birkenfeld zugewandt. Ferner wurden für den Straßenbau Sengflage (Landesrat Birkenfeld-Saargrenze), der auf 100.000 RM veranschlagt ist, aus Reservemitteln des Reiches 75.000 RM zur Verfügung gestellt.

X Bar-Overlein. Beim heiligen Arbeitsamt wurden im zweiten Halbjahr 1936 registriert 3724 Erwerbslose im Monat April, 3627 Erwerbslose im Monat Mai und 3510 Erwerbslose im Monat Juni. Es kamen im Monat April auf 1000 Einwohner 40,2 Erwerbslose, im Monat Mai 39,5 und im Monat Juni 37,7 Erwerbslose.

Ruffiger Zwischenfall im Zirkus

Der Schal im Elefantennagen — Drei Jährlinge Niximus
Zu einem überaus beunruhigenden Zwischenfall ist es in dem berühmten Zirkus Krone gekommen, der augenblicklich in Wien ein Gastspiel absolviert.
Der Direktor des Unternehmens führte seine Wiesengruppe von 25 Elefanten vor. Der kleinste von diesen Viehhäutern, ein Elefant aus Indien, der auf den Namen „Birna“ hört, sah währenddessen in der Ecke, da er mit dem „Studium“ noch nicht so weit ist und vorläufig noch zurückgehen muß, wie die anderen Elefanten ihre Arbeit verrichten.

In einer der vordersten Logen saßen Südländer, mehrere Damen, Herren und Kinder. Vor allem Letztere hatten es auf den kleinen „Birna“ abgesehen und lockten ihn mit Zucker heran. Der junge Elefant konnte in der Tat der Verlockung auf die Dauer nicht widerstehen, schwänzte rasch den Unterriech und schlich sich vorsichtig zu der Loge hinüber. Es fiel jedoch nur einige Stück Zucker für ihn ab.

In seiner grenzenlosen Enttäuschung sahnte nun der junge Elefant mit seinem Küßel plötzlich nach dem prachtvollen Schal einer der Damen in der Loge, zog diesen mit energischem Auf von der Schulter und schwenkte ihn dann zur allgemeinen Belustigung wie eine Fahne hoch in der Luft herum. Und bevor der Dompneur de ungezogenen „Birna“ noch ermahnen konnte, steckte dieser nach alter Elefantengewohnheit den kostbaren Schal in seinen unerfähtlichen Schlund, und, eins... zwei... drei... war er weg.

Das zahlreich erschienene Publikum rasste vor Beifall. Improvisierte Nummern sind ja immer die besten. Die einzige, die sich maßlos aufregte, war die Dame, der der Schal entwendet worden war. Sie eilte sofort freudig in das Büro der Direktion, wo sie an Hand der Jopppapiere nachwies, daß es sich um einen echten, handgeflochtenen spanischen Schal hand-

elte. Als Entschädigung verlangte sie 600 Schilling.
Der Direktor des Zirkus suchte nicht mit der Wimper und Zäbel. Der ungezogene junge Viehhäuter aus Indien aber bekam von Zirkus sofort drei Pfahnen Niximus verordnet. Einmal, hundert, „Birna“ seine Verarmungsbescheidungen bekam, andererseits aber auch zur Strafe. Dem Zirkus für solche Ungezogenheiten muß natürlich sein.

Ein salomonischer Beschluß

Stabträte müssen sich zu helfen wissen
Nur in den Großstädten war es bisher üblich, daß mehrere Bürgermeister die ungeheure Arbeit der Stadtverwaltung verwalten, wenn sie für eine Person nicht zu schaffen war. Nun hat aber auch das kleine Städtchen Szig in Zria ein neues zweites Bürgermeister bekommen, jedoch nicht deshalb, weil die Verwaltungssache die Kräfte eines einzigen Verantwortlichen überlastet, sondern darum, weil bei der Wahl die gleiche Stimmzahl auf die beiden Kandidaten gefallen ist.
Es waren genau 2303 Stimmen, die jeder Kandidat auf diesen Bürgermeisterposten erhalten hatte. Auch eine wenige Tage darauf vorgenommene Stichwahl änderte nichts. Das Stadtparlament hat dieser Schwierigkeiten durch einen salomonischen Beschluß abgeholfen. Für beide Bürgermeister ist zu wenig zutun, sie werden deshalb jeder ein halbes Jahr ihres Amtes walten.

Eine Stadt für Sträflinge

Sie wird bei Rom errichtet
Für den Bau einer Sträflingsstadt bei Rom sind jetzt von einer Kommission, die sich aus Rechtsfachverständigen und Gelehrten zusammensetzt, annähernd anderthalb Millionen Lire ausgekehrt worden. Der Bau soll bis zum Jahre 1940 vollendet sein.

Am Befrand von Rom wird auf einem Flächenraum von 200 000 Quadratmetern die moderne Strafanstalt Europas entstehen. Sie soll in der Form einer festen Stadt gebaut werden und in der Hauptache aus zwei großen Gefängnissen für Männer und Frauen bestehen. In einiger Entfernung von diesen beiden Gebäuden sollen nach zwei Häufigsbauern, ebenfalls für Männer und Frauen gesondert, errichtet werden. Für Berufs- und Gewohnheitsverbrecher ist der Bau einer Referenzanstalt geplant, in der diese Leute streng individuell überhandt werden können.
Neben dem Gebäude, in dem alle diejenigen untergebracht werden, die aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in Haft genommen wurden, ist der Bau eines wissenschaftlichen Forschungsinstitutes zur Prüfung und zum Studium kriminalpsychologischer Fragen geplant. Am Rande dieser Sträflingsstadt wird zudem ein Spital für franke Häufige entstehen.

Eine Schule und mehrere Werkstätten werden für dauernde Beschäftigung der Strafgefangenen sorgen. In der Hauptache wird bei dem Bau dieser modernen Sträflingsstadt darauf Wert gelegt werden, daß jedes Gebäude abgefordert liegt um einen zu intensiven Verkehr zwischen den Häufigen von verschiedener Herkunft zu vermeiden.

Im Jahre 1940, also in jenem Jahre, da in Rom der Strafrechts- und Gefangenensorgefortschritt abgehalten wird, soll die Stadt der Sträflinge fertig sein. Man will dann den aller Welt zusammenkommenden Sachverständigen Gelegenheit geben, dieses gewaltige Werk eines modernen Strafanstalt besichtigen zu können.

Bundesradfahrerfest in Mittel

Der Radfahrerbund „Adler“, dem die Radfahrervereine Sengflage, Charlottenhof-Ost und Mittel angehören, feierte am Sonntag ein diesjähriges Bundesfest. Zuerst den Mitgliedern der Bundesvereine nahmen noch zahlreiche Mitglieder benachbarter Vereine am Rennen teil. Hauptsächlich nicht eine große Zuschauermenge, die interessiert allen Darbietungen folgte. Den Veranstaltungen länderlich Kennen stehen oft große Schwierigkeiten entgegen, wie z. B. schlechte Straßenverhältnisse und fehlende Rennmaschinen, so daß die einzelnen Ausfahrten mit Halbrennern und auf holperigem Pfahler ausgearbeitet werden müssen. Wenn trotzdem am Sonntag gute Zeiten herausgefahren wurden, so zeigt das von gewaltiger Energie und großer Begeisterung der jugendlichen Fahrer. Das Pokalfahren, zu dem jeder Verein eine Mannschaft von drei Mann stellen muß, wurde vom Mittler Radfahrerverein gewonnen. Sehr heiß war der Kampf im Bundesfahren, wo Fritz Grothkopf mit Schneid sich den ersten holte. Beim Zitronenfahren und Gierfahren kamen die Zuschauer auf ihre Kosten, die jedes Mißgeschick mit frohem Gelächter quittierten. Die Ausgestaltung des Bundesfestes hatte in diesem Jahre der Mittler Radfahrerverein übernommen. Die Kennzeichnung lag in den Händen des bewährten Vorsitzenden Willi H a n a u. Den Abschluß des Bundesfestes bildete ein flotter Festball im Vereinslokal Reubaus. Der Vereinsleiter des Mittler Radfahrervereins, „Fahre wohl“, Willi H a n a u, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Radfahrer-

sportes hin, der gerade wegen der erforderlichen Kraft und Geschicklichkeit der Sport der Jugend ist. Die anschließende Siegerverleihung brachte den Siegern recht hübsche Gewinne. Die flotte Hauskapelle trug Sorge, daß von Anfang an unter den zahlreich erschienenen eine fröhliche Stimmung herrschte. Nachschend die Ergebnisse der einzelnen Rennen:

- 1. Pokalfahren. Fahrtritte: Vereinslokal-Mener, Bever- und zurück. Gesamtzieger: Mittel. 1. Fritz Grothkopf, Mittel, 22.55 Min.; 2. Karl Meier, Charlottenhof, 23.28 Min.; 3. Otto Krumland, Sengflage, 23.40 Min.; 4. Georg Sühlen, Mittel, 24.02 Min.; 5. Hans Evers, Charlottenhof, 24.28 Min.; 6. Heinz Corbes, Mittel, 24.31 Min.; 7. Wlth. Besterhof, Charlottenhof, 25.14 Min.; 8. Karl Rippeck, Sengflage, 25.30 Min.; 9. Job. Schrader, Sengflage, 25.37 Min.

- 2. Bundesfahren. Renntritte: Vereinslokal-Padhaus, Charlottenhof. 1. Fritz Grothkopf, Mittel, 12.16 Min.; 2. Ernst Otten, Mittel, 12.32 Min.; 3. Otto Krumland, Sengflage, 12.38 Min.; 4. Gujahn Brandes, Mittel, 12.40 Min.; 5. Georg Brofmann, Charlottenhof, 12.43 Min.

- 3. Zitronenfahren. Renntritte: Vereinslokal-Stubbrüde. Die im Referieren teilnehmenden Zitronen muß mit dem Rande herausgeführt werden. 1. Hans Evers, Charlottenhof, 4.01 Min.; 2. B. Brüggemann, Bardenburg, 4.02 Min.; 3. Arnold Wüthorn, Charlottenhof, 4.03 Min.; 4. Fr. Grothkopf, Mittel, 4.03 Min.

- 4. Gierfahren. 1. A. Wüthorn, Charlottenhof; 2. Adolf Schütte, Zungeln; 3. Hans Evers, Charlottenhof; 4. Georg Brofmann, Charlottenhof; 5. Ernst Otten, Mittel.

Hitler-Freiplaypönde — Kinderlandverschickung

Die NSB leistet ganze Arbeit, besonders auch im Gau Wefer-Ems

Ferienzeit, Wanderzeit, Reisezeit!

Erholung, Gesundheit, Glück bringt sie. Wie haben in Deutschland so viele Menschen dies Glück genossen als im Dritten Reich. Allein das Amt für Wandern und Reisen der NSB „Kraft durch Freude“ vermittelt es einer phantastisch anmutenden Zahl von Volksgenossen, deren Mittel ein Reisen im alten Stil ihnen nicht ermöglichen. Aber auch die zahllosen Volksgenossen, die auch diese bescheidenen Mittel nicht aufbringen können, brauchen im Dritten Reich des Segens des Reisens nicht zu entziten. Für sie sorgt die NS-Volkswohlfahrt.

Diese großartige Organisation arbeitet mehr in der Stille. Sie nimmt sich der in bedrängter Lage befindlichen Volksgenossen an auf jedem Gebiet. Sie hat nicht nur unter Adolf Hitlers genialer Führung den Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich durchgeführt, sondern sie sorgt auch für Erholung durch Reisen und Erholungsheime. Hier ist es außer anderen Einrichtungen die Hitler-Freiplaypönde und die Kinderlandverschickung, zwei soziale Großtaten, die in der Welt einzig dastehen.

1250 Freistellen für alte Kämpfer

Allein der Gau Wefer-Ems hat hier Großartiges geleistet. 650 Freistellen hat die Gauamtsleitung der NSB in ihrem Bereich gewonnen und daneben 600 alte Kämpfer berücksichtigt, die in anderen Gauen Erholung fanden. Dabei soll die Werbung für die Hitler-Freiplaypönde gerade jetzt mit erneuter Kraft seitens der NSB wieder eingeleitet, da sie in der jüngsten Vergangenheit zugunsten der Werbung für die Kinderlandverschickung ein wenig hatte zurücktreten müssen. Neben der eigentlichen Hitler-Freiplaypönde, die alten Kämpfern der Bewegung, SA- und SS-Leuten (sowie verdienten P.g.s., zugute kam, lag der NSB auch noch die Erwaschenverschickung ob, die verdienten Volksgenossen zufließen kann, und weiterhin die Verwandtenschickung. Hier wurde einem Volksgenossen, der wohl eine Einladung von einem Verwandten, aber nicht die Mittel zur Reise hatte, ein entsprechender Aufschuß bewährt, in vielen Fällen auch die ganzen Reisekosten.

Sehr groß ist die Zahl der Kinder, für die die Gauamtsleitung der NSB Freistellen im Gau Wefer-Ems gewonnen hat.

Fast 7000 Kinder aufs Land

4706 Kinder aus den Gauen Düsseldorf, Hessen-Rassau, Schleswig-Holstein, Südbanner-Braunschweig, Westfalen-Süd und zum Ausgleich aus dem eigenen Gau haben durch die Kinderlandverschickung in diesem Jahre eine Erholung gefunden, wie sie sich in ihrem Leben wohl nicht haben träumen lassen. 2070 Kinder aus dem eigenen Gau genossen gleiches Glück in den Gauen Hannover-Süd-Braunschweig, Hannover-Ost, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Westfalen-Süd und dem eigenen Gau. Wenn man sich in diese Zahlen hineinversetzt, die ja nur einen kleinen Ausschnitt der großen Liebesfürsorgearbeit der NSB bildet, die von einer einzigen Abteilung geleistet wird, wenn man sich das vieltausendfältige Glück vorstellt, dann möchte man geradezu an ein schönes Märchen denken. Aber dies ist kein Märchen, ist natidie Wahrheit, ist Leben.

Und welche Fülle blutwarmen Lebens dahinter steckt, davon macht man sich erst recht so leicht keinen Begriff.

Die NSB hat den Kindern nicht nur Erholung verschaffen wollen. Das hätte sie in nabegeneigten Erholungsheimen einfacher und billiger haben können. Und das ist auch bei einer noch größeren Zahl geschehen, wozu unten noch zu reden wäre. Nein, die Kinderlandverschickung ist grundsätzlich so erfolgt, daß die Niederfachskinder in die Lüneburger Heide, den Harz, das Sauerland, zu den Mitteldeutschen ins Sauerland, daß hier die Kinder des Ruhrgebietes und nord- und westdeutscher Industriebezirke zu unseren Bauern kamen. So wurde nicht nur der Gegensatz von Stadt und Land, die früher nicht fonderlich gut aufeinander zu sprechen waren, beseitigt und in Freundschaft umgewandelt, sondern es wurde mit bewußter Absicht

Hausfrau!

Willst du, daß deine Hausgehilfin auf Urlaub und Erholung verzichten soll?
Du kannst es nicht im Ernst wollen, wenn du täglich Forderungen an sie stellst!

schon in die Kinderherzen durch persönliches Erleben das Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme gelegt.

Einen schlagenden Beweis für den vollen inneren Erfolg — denn der äußere ist durch die nüdtröneren Zahlen bereits bewiesen — liefert die Tatsache, daß ungezählte Ditten von Gastgebern einleisen, ihnen doch dieselben Kinder wiederzugeben, die im Jahre zuvor bei ihnen waren. Ja, in einzelnen Fällen ist die Freundschaft sogar so weit gediehen, daß

Annahme an Kindes Statt

vorgekommen sind. Man möchte hineingreifen können ins volle Leben der Kinderlandverschickung, und man würde für manchen Romanband Stoff haben. Wenn dies schon im zweiten Jahre der Kinderlandverschickung der Fall ist, welchen Segen wird Deutschland in Zukunft noch von dieser Einrichtung haben!

Noch ist das große Werk der Kinderlandverschickung dieses Jahres nicht abgeschlossen. Für Monat

September folgt die dritte Waffe.

Die Gauamtsleitung der NSB Wefer-Ems hofft zuversichtlich, daß es ihr, nachdem die Segnungen klar zutage liegen, nicht nur gelingen wird, die ihr aufgebundene Zahl von Freistellen im Gau Wefer-Ems vollzumachen, sondern noch etliche mehr.

Die Werbung hierfür muß bis zum 20. August abgeschlossen sein. Wüchte dieser Beitrag dazu mitwirken, daß aus den Kreisen

unserer gastlichen Landbevölkerung möglichst bald Freistellungsanmeldungen

in großer Zahl einlaufen.

Weiter ist auch bei den Kindern eine Verwandtenschickung eingerichtet, durch die in diesem Jahre bislang 440 Kinder unserer Gauen ein Besuch ferner Verwandten ermöglicht wurde und 330 Kindern fremder Gauen ein Verwandtenbesuch in Wefer-Ems.

Auch mit

Auslandsbesuchen

und befreundeten Ausländern wurden durch gegenseitige Kinderverschickung freundschaftliche Bande geknüpft. So taufchte Gau Dresden mit Ungarn 200 Kinder. Besonders gute Erfahrungen machte man mit der Schweiz. Auch mit Polen kam ein erspriehlicher Austausch zustande.

Daneben wurde der

Kindererholung in Heimen und Erholungsstätten besonders Augenmerk

gewidmet. Eine riesenzahl von Erholungsstätten aller Art steht der NSB innerhalb des Gaaes zur Verfügung. Durch die Gauamtsleitung der NSB werden in den oldenburgischen und ostfriesischen Kreisen betreut das NSB-Kindererholungsheim Tagesbetrieb, 30 Plätze, das NSB-Kindererholungsheim Friesoythe (20 Plätze), das NSB-Tageserholungsheim Burginzel Delmenhorst (25 Plätze, und gleich Papenburg das ganze Jahr in Betrieb), das NSB-Kindererholungsheim Varel (40 Betten, halbjährlich), das NSB-Ferienheim Norden-Norddeich (45 Plätze, 3 Sommermonate), das NSB-Landheim Steinimmen (20 Plätze, fünf Kuren zu je vier Wochen) und die NSB-Kindertageserholungsstätte im Licht- und Luftbad Nordenham (40 Plätze, zwei Kuren zu je sechs Wochen). Weiter wurden durch die Gauamtsleitung in das herrlich gelegene NSB-Kindererholungsheim Schlehhausen im Wiehengebirge 680 Kinder zur Erholung entsandt, weitere 160 in das NSB-Kindererholungsheim Stellenberg, gleichfalls in herrlicher Lage im Wiehengebirge, sowie 100 in das idyllische NSB-Kindererholungsheim Birtenfeld bei Bohlengrode. Auch die Heime des oldenburgischen Staates wurden durch die NSB belegt und 110 furbedeutige Kinder nach Wangerooze und Kothenfelde geschickt.

Dazu kommen die vielen durch die örtlichen Leitungen der NSB verwalteten Erholungsstätten. Es sei an Sandfrug erinnert, wo in fünf Wochenenden jedesmal 100 Kinder unserer Stadt Erholung finden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die durch die NSB an der Jugend geleistete Arbeit zu ihrer körperlichen und seelischen Gefundung und Erhaltung einen gigantischen Umfang angenommen hat, einen Umfang, wie er gerade der Wertschätzung der Jugend durch den Führer entspricht. Dabei ist auch noch die große seitens der Hitler-Jugend selbst und der D.N.S. an der Jugend geleistete Arbeit zu ihrer Erntichtigung einzusetzen und zwar ebenfalls mit kaum vorstellbaren Wertfaktoren.

Sport- und Reise-Uhren

Lassen Sie sich unverbindlich die unverwüchtliche Sportuhr Alpina-Tresor vorführen. — Spezial-Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung



Gewitter über Venedig

Roman von Hanns Otto Stehle

(Nachdruck verboten)

32. Fortsetzung

„Eine Art Nachgespöndt also? Das wird er gewesen sein. Wie er unbemerkt durch die Wache kam, scheint ja noch schlechterhaft —; zweifellos ein gerissenes Kunststück...“
„Und jetzt? Aktion gescheitert? Trotz Mitropohon und trotz allen Schützen? Wie?“
„Das möchte ich doch nicht behaupten“, lächelt Corner...“

40.
... und nimmt den Telefonhörer von der Gabel, wüßt die Nummer der Polizeipräktur. „Hallo! — Corner hier! — Ja! Ich möchte meinen Kollegen vom Dienst sprechen! — Hallo! — Sagen Sie: Ist Bankier Foscarini bei Ihnen?“

Der Angerufene erwidert unwirsch, daß er auftragsgemäß den Bankier auf sieben Uhr zu einem Verhör herbestellt habe, und seit dieser Zeit, also über zwei Stunden, warte er nun. „Dem Herrn reißt aber nun bald die Geduld“, fügt er großmütig hinzu, „und mir auch.“
„Danke. Das wollte ich nur wissen.“ Franz Corner drückt die Gabel nieder, läßt nach einer Weile wieder los und stellt eine neue Verbindung her. „Sie sind es, Mutter Teresa? Ich wollte nur sagen: Sie brauchen das Nachessen nicht mehr warm zu halten. Ich habe mich für heute nach bei dem großen Unbekannten zu Gast gelassen.“ Und ehe die vielgeprüfte Witwin noch erwidern kann, daß sie niemals wieder einen Polizeibeamten in Pension nehmen werde, hat er abgehängt. „So, Amico, nun beginnt der Tragödie letzter Akt. Du darfst mich begleiten, mit zwei Leuten von unten —; hast du Lust?“

„Selbstverständlich.“
„Sie überqueren wieder die Diele — — Der Tote ist inzwischen entfernt worden. „Die beiden Gauner wurden auf die Wache gebracht“, erklärt einer der wartenden Zivilbeamten, „und die Frauensperson ebenfalls. Sie gebürdet sich so verückt, daß man annehmen muß, sie simuliert.“
„Wollte wohl erreichen, daß sie in ärztliche Behandlung kommt und so nebenbei Gelegenheit hat, das Weite zu suchen.“
„Ganz richtig. Wir haben diese Absicht sofort durchschaut und das Erforderliche veranlaßt.“
„Daran habi ihr Wohlgegnen. Es genügt, daß euch die Hauptperson durch die Lappen ging.“
„Zu viert bestiegen sie das Polizeiboot, das wenige Schritte entfernt im Kanal wartet. Schweißgebadet geht die Fahrt durch die enge, schwarze Wasserstraße, dann durch den breiten, zu beiden Seiten etwas heller erleuchteten Canal Grande. „Ihr wartet alle vor dem Haus, bis ich Signal gebe“, befehlt Corner.“

„Und wenn ihr etwas geschiebt?“, ängstigt sich Amico.
„Keine Furcht, Junge. Man wird mich nicht treffen. Ich weiß mit drei Gelächter umzugehen.“
Das Motorboot passiert die Riattobrücke. In strammer Fahrt geht es weiter, Richtung Bahnhof Lucia. Wüchlich rechts rechter Hand ein mächtiges Gebäude auf, der Palazzo

von Pascale & Foscarini; fast gepensterhaft steht die schwarze Silhouette gegen den nächtlichen Horizont, an dem flackernde Wolken jagen — — Weniger ein Palast heute, sondern mehr ein riesenhafes, düsteres, mittelalterliches Gefängnis, hinter dessen Mauern Grauen und Leid zu Hause sind. Dieser seltsame Eindruck zwingt sich allen auf, hervorgerueneren wahrscheinlich durch die düstere und gelberbarte Nachtbeleuchtung. Das ganze Haus liegt wüchig im Dunkel; nur hinter einem Fenster des ersten Stockes ist schwacher, fast erlösender Lichtschein wahrzunehmen.

„Corner hält halben, springt gewandt aus dem Boot, eilt die Treppe hinauf, klingelt. Minuten vergehen, dann öffnet jüberger der weichhaarige Diener. „Sie wünschen, mein Herr?“
„Zuhimmendes Niden. „An meinem Arbeitszimmer.“
„Dann melden Sie mich bitte.“
„Darf ich wissen, mit wem ich die Ehre habe?“
„Unnützig. Herr Pascale kennt mich sehr gut.“
„Wollen sehen.“ Der Alte geht vorwärts, führt den Kommisjar zum ersten Stock, klopft an eine Tür. Auf das „Her ein“ reißt Corner über die Schwelle; das elegante und geräumige Zimmer liegt im Halbndel, nur eine soffbare Stehlampe erleuchtet den großen Diplomatenschriftisch und dahinter den Sekretionspost des Bankiers Pascale.

„Guten Abend, Herr Pascale!“
Der Bankier hebt erstaunt den Blick, nimmt die Hornbrille, die er beim Lesen zu gebrauchen pflegt, ab, fixiert den im Schatten Stehenden, scheint ihn plötzlich zu erkennen: „Ah, Herr Corner —; welche Lieberausung um diese Stunde. Nehmen Sie Platz!“
Franz Corner gehorcht der Aufforderung. „Danke. Sie müssen entschuldigen, daß ich um diese Zeit...“
„Beruhe, beruhige“, unterbricht der andere, „Ihr Beruf; das erklärt alles. Rauchen Sie?“ Er bietet eine Schachtel feiner orientischer Zigaretten an.

Corner bedient sich, steckt sich eine Zigarette umföndlich und vorfichtig an, raucht genieherlich die ersten Züge. „Rabelhaft. Ich schätze Ihren Geschmack, Herr Pascale.“
„D — Sie spenden mir allzu viel. Ich fühle mich geschmeichelt...“ Der Bankier wüßt ebenfalls eine Zurechtweisung, zündet sie an, schließt die Augen und inhaliert den Rauch, läßt ihn schließlich hauchdünn von sich, öffnet die Lider plötzlich wieder — seine Augen sind klein und grau —, meint: „Es wird mich interessieren, was Sie mir Neues zu sagen haben.“

„Ganz recht: Ich habe Ihnen da etwas zu eröffnen, ja, in der Einbruchsstunde —, ein verurteilt geschimmsvoller Fall übriggens, Herr Pascale, nicht wahr, ein verwidderter Fall sogar —; ja, und denken Sie sich, da las ich dieser Tage in der „Times“ eine sonderbare Geschichte, die mit der ihrigen

gewisse Ähnlichkeiten aufweist —, das heißt... Ra ja, Sie sollen selber urteilen...“

„Schön —, ich bin ganz Ohr.“
„Ja, da war also ein englischer Bankier, der ein sehr luxuriöses Leben führte und viel Gelder für sich verbrauchte. Aus diesen und anderen Gründen brach er schließlich Aukendepots an und entnahm daraus anscheinliche Summen. Die Beträge lummerten sich allmählich; er sieht plötzlich keine Möglichkeit mehr, das Entnommene zu ersetzen — — Da gerät er auf einen eigenartigen Gedanken. Durch eine befreundete Dame lernt er einen Universitätskavalier kennen, sozusagen Gauner im Grad, und befehlt bei ihm einen Einbruch. Er macht das wirklich sehr raffiniert, läßt sich freiwillig in eine Falle locken — die Selbstbesser ahnen nichts davon — und ermöglicht das Öffnen des Tresors. Allerdings finden sie hier nur 200 000 Lire, da er vorher die restlichen 1,8 Millionen sorgfältig beiseite gebracht hat. Und die Versicherung soll die ganzen zwei Millionen ersetzen —; dann wäre alles in schönster Ordnung. Aber leider gibt es jetzt einen Pafen: die beteiligten Diebgesellen rebellieren nämlich, da sie aus den Zeitungen erfahren, daß der gefahne Betrag abhanden gekommen sein soll, während doch nur eine geringfügige Summe zur Verteilung gelangte. Und da nun der Hauptgauner, der allein in die Zusammenhänge eingeweiht war, mit Verdruß kam, nun —, da herauf besagter Bankier, den unangenehmen Zeugen kurzerhand aus dem Wege zu räumen. Er macht das sehr einfach, erscheint bei Nacht und Nebel in der Wohnung und knallt den Mann nieder, verschwindet in seiner Vermummung wieder unerkannt und denkt: nun ist die Sache in Butter. Interessanter Fall, finden Sie nicht?“

Pascals Stimme knarrt sonderbar. „Interessant —, in der Tat, interessant. Indessen...“
„Indessen“, nimmt Corner feierlich das Wort an sich, „indessen ist das Auge des Gehees oder das Auge eines Kommissors zuweilen doch so etwas heilföndig —; man durchschaut auch feingepöndene Klänge —, ja, und schließlich bleibt dann nur noch übrig, den Würdler so verhalten...“

„Pause.“
Ein Geräusch, wie das Anrischen zusammengebissener Zähne wird vernommen. Pascale lächelt ironisch. „Sehr klug, Herr Kommissar, sehr fein ausgedacht; ich gratuliere. Leider hint: Ihre Geschichte ein wenig. Herr Kommissar —; ich meine: wenn dieser verdächtige Bankier nämlich einen Teilhaber hätte, dann bestünde die Möglichkeit, daß gerade dieser Teilhaber in Frage käme, daß dieser Teilhaber zum Würdler geworden wäre. Nicht wahr, es empfiehlt sich, bei Verdächtigungen Vorsicht walten zu lassen...“

„Sehr wohl!“ räumt Corner, fast erheitert, ein. „Aber was würden Sie dazu sagen, wenn dieser Teilhaber seit Stunden auf der Polizei festgehalten würde; dann könnte er doch nicht gut für den Mord in Frage kommen? Für den Mord an Louis, Herr Pascale?“

(Fortsetzung folgt)

Laufend Kraft-durch-Freude-Urlauber reisen Gau Weser-Ems fährt an die Mosel

Freitag, den 10. Juli 1936: Auf dem Hauptbahnhof Oldenburg herrichte ein reges Treiben. Laufend Urlauber vom Gau Weser-Ems besaßen den „Kraft-durch-Freude“-Sonderzug an die Mosel. Auf allen Stationen bis Snaarbrück erhalten wir Zutritt. Im Zuge herrscht die beste Urlaubsstimmung. Gegen 9 Uhr treffen wir über Münster, Aöln und Koblenz in Wullan ein, wo wir von dem Kreiswart von Verntafel-Gues und „RdF“-Partien begrüßt werden. Es erfolgt hier eine neue Verteilung der Urlauber auf die Crie Wolf, Gröb, Löhlich, Kneim, Erben, Uerzig, Nachtig, Zeitlingen, Wehen, Groach, Verntafel-Gues, Adel, Filzen und Winrich. Die ersten Urlauber steigen in Wolf aus und werden von den heimischen Volksgenossen freudig empfangen. Die Fahrt geht weiter, und in sämtlichen Aufnahmeorten erleben wir daselbe Bild. St.-Kapellen, Wingerfabeln, St.-Kameraden, Volksgenossen von der Mosel und „RdF“-Partie haben zu unserem Empfang Aufstellung genommen. Die stets hilfsbereiten „RdF“-Partie bemühen sich eifrig um die Unterbringung der Urlauber und sorgen für die Gepäckübernahme. Wir spüren sofort, daß wir uns bei unseren deutschen Volksgenossen an der Mosel wohl fühlen werden. Andere Quartiere und ein reichliches, gut zubereitetes und schmackhaftes Essen finden die Urlauber überall. Am Sonntagabend fanden in sämtlichen vierzehn Unterbringungsarten Begrüßungsfeiern statt. Reichen Weisall spendeten die Urlauber den Winger-Mädels, die uns mit herrlichen Winger-Läuzen erfreuten. Die in den Kindern:

„Du herrliche Mosel, felsumgürtet, weinumkrant, sieh, ich fand in deiner Nähe, was mein Herz verlangt“ und

„Ja, das hat die Mosel so an sich, die Mosel läßt keinen mehr los“

gelungenen Weise der Mosel blieben auch auf uns Urlauber vom Gau Weser-Ems nicht ohne Eindruck.

Am Montag trafen sich die Urlauber aus sämtlichen Unterbringungsarten mit den Urlaubern vom Gau Hamburg und den Einheimischen auf dem Marktplatz in Verntafel, woselbst um 15.30 Uhr die Weinspiele aus dem alten hirsorischen Brunnen stattfand. Jedem Urlauber war hier Gelegenheit gegeben, sich für 25 Pfennig einen Erinnerungsbüchlein mit Wein zu erwerben. Hieron wurde wohl von jedem Urlauber Gebrauch gemacht. Die Wingerkapelle erfreute uns mit Marsch- und Wingerliedern. Circa eine Stunde nach Beginn der Weinspiele durchfuhr ein Autobus mit der Jägerkapelle aus Trier den Ort. Kurz bevor dem Marktplatz hatten diese eine Wagenpanne und mußten unfreiwillig mindestens eine Stunde die Rückfahrt nach Trier unterbrechen. Obere Aufforderung spannte auch diese Kapelle sich ein und erfreute uns über ebensolche mit jactiger Marschmusik. Ob die Kapelle beim Abmarsch einen „Ueberretter“ hatte, soll nicht bekannt geworden sein. Jedenfalls sieht aber fest, daß der unfreiwillige Aufenthalt nicht eine Stunde, sondern etwa drei Stunden gedauert hat.

Es darf auch noch betonen werden, daß jedem Urlauber die Gelegenheit gegeben wurde, seinen Lieben daheim durch Rundfunk herzliche Grüße zu sagen. Ob die Angehörigen die Grüße empfangen haben, ist nicht festgestellt worden. Jedenfalls war die gut martierte Rundfunkübertragung auf den „Hamburger Sender“ sehr interessant.

Den Reiseleitern vom Gau Weser-Ems und vom Gau Hamburg wurde eine fünf-Liter-Flasche mit Wein und schöner Widmung vom Kreiswart Verntafel-Gues überreicht. Gegen Abend wurde die Rückfahrt in die Aufnahmeorte angetreten.

Moseldampferfahrten nach Traben-Trarbach wurden, da nicht alle Urlauber an einer Fahrt teilnehmen konnten, ortsweise geregelt. Jedem von uns Urlauber war die Möglichkeit gegeben, an der Fahrt teilzunehmen. In Traben-Trarbach wurde die Burgruine besichtigt. Herrlich war von hier der Blick auf unsere schöne deutsche Mosel mit ihren vielen Krümmungen, und den unendlich großen Weinbergen. Die Rückfahrt von hier erfolgte mit der Moselbahn. Zufriedenheit und Urlaubsfreude spiegeln sich in den Gesichtern der Urlauber wider. Herrlich waren die Eindrücke, die wir während dieser Fahrt in uns aufnehmen durften. Die unendlichen Weinberge auf der einen und die bewaldeten Höhen auf der anderen Seite der Mosel werden bei uns Urlaubern vom Gau Weser-Ems in dauernder Erinnerung bleiben. Es sollen während der Dampferfahrt sogar einige Urlauber die Möwen gefüttert haben. „Ja,

das hat der Mosel so an sich, der Mosel läßt keinen mehr los.“

Von verschiedenen Urlaubern wurde eine Autobusfahrt nach Jbar-Oberstein unternommen, wo wir unsere Oldenburger Landsleute (Wirtensfeld) besuchten. Die Fahrt an den von der Sonne überfluteten Weinbergen und Burgen entlang nach Jbar-Oberstein war ein wahrhaft beglückendes Ereignis für uns Urlauber. In der alten Wirtensfeldsche in diesen besonderen Industriezweig und den großen Reicht, mit dem in diesem Hochlandgebiet gearbeitet wird. Im Jbarlof liegen der Landschaft angelehnt an schmalen Stauweibern kleine, einstöckige Schleifmühlen, die durch ihr großes Wasserrad anfallen. Dieses treibt nahezu mannshöhe, rote Sandsteinräder, an denen von gerüsteten Schleifsteinen, die auf der Brust liegen, die verschiedenartigen, buntfarbenen Gesteine geschliffen werden. Viele Urlauber erkannten sich Jbar einen Ring oder anderen Schmuckgegenstand zu billigem Preise.

Zum Abschluß unseres Besuches in Jbar-Oberstein wurde noch die Obersteiner Felsenkirche, das Wahrzeichen

Kameradschaftsabend des St.-Sturms 3/91 Trupp Biederfeld

Am letzten Sonnabend fand bei Wäselmann in Biederfeld ein Kameradschaftsabend des St.-Sturms 3/91 statt. Der Trupp 1 (Biederfeld) war mit der Ausgestaltung des Abends beauftragt worden. Viel Zeit und Mühe wurde von den St.-Männern geopfert, um den Abend zu einem Erfolgreichen zu lassen. Der Saal war mit frischem Grün geschmückt.

Jungarbeiterin!

Auch dir steht Urlaub zu!

Du hast das Recht, ihn zu fordern!

Im Garten hatte man sogar ein „Lanzett“ aufgeschlagen. Eine Reihe unter Glaslampen bezeichnete den Weg zur Lanzette, wo es Wein und Bismarck gab. Den ganzen Abend herrschte ein reger Verkehr von Saal zum Garten. In einem Nebenraum war eine sehr reichhaltige Tombola aufgebaut; auch selbste natürlich nicht ein Schicksal.

Truppführer Riemer eröffnete den Abend mit einer kurzen Begrüßungsansprache und wünschte allen Gästen und Kameraden einige frohe Stunden. Dann ergriß Obertruppführer Sehn das Wort. Er forderte alle auf, am Werk des Führers mitzuarbeiten und die Volkserbundenheit zu pflegen. Begeistert wurde das Sieg-Heil auf den Führer ausgebracht. Nun trafen Tanz und Unterhaltung in ihre Rechte. Fräulein

von Stadt und Umgebung, beschäftigt. Seit 1482 grüßt sie aus der Felsenkammer hoch über dem blauen Rädermeer. Aufschuell kam die Abschiedsstunde auch hier wieder, wo wir uns von unseren Landsleuten wieder trennen mußten. Wir müssen offen und ehrlich bekennen, daß uns der Abschied schwer fiel.

Die Abschiedsfeierlichkeiten wurden am Donnerstagabend in sämtlichen 14 Unterbringungsarten in den heimischen deutschen Brüdern und Schwestern zu einem Abschiedsabend. Die Stimmung war überall glänzend.

Am Freitagmorgen ließ es abermals Abschied nehmen und zwar von unseren Quartiergebern und Betreuern an der Mosel. Als von Wintrich aus der Sonderzug über Verntafel und endlich Wolf zur Rückfahrt nach Oldenburg ansetzte, konnten viele Urlauber die Tränen nicht zurückhalten. Wüßten wir doch, daß es uns vergnügt gewesen war, eine Woche mit den prächtigen deutschen Brüdern und Schwestern an der Mosel eine Familie gewesen zu sein.

Wir Urlauber vom Gau Weser-Ems sind unserem Führer, der uns dies alles geschehen hat, dankbar und stets einflussbereit.

Mit neuer Kraft gehen wir wieder an unsere Arbeitsstätte und wünschen einem jeden schaffenden deutschen Volksgenossen ein gleiches Erlebnis, das uns die St.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermittelt. G. S.

Riemer sang mit ausgezeichneter Stimme zwei Lieder; Rotenführer Schmittler gab einige Proben seiner schauspielerischen Fähigkeiten und hatte die Lader auch auf seiner Seite; Schatzführer Bisinger, der auch als Sänger auftrat, trug lustige Verse vor und brachte eine Truppspitze vor. Verlesung, wobei jeder Angehörige des Trupps und auch Sturm- und Sturmabteilungsleiter mit einigen treffenden Reimen bedacht wurden. So war es denn kein Wunder, daß die Stimmung bald sehr frohlich war. Der Stiefstand war zeitweise geradezu besagert, und lustig klappten die Augen in den Westrommeln, die als Aufgang dienten. Im übrigen wurde fleißig getanzt und getanzt. Nur zu rasch verlosien die Stunden! Lediglich soll nur der Regen daran schuld gewesen sein, daß sich einige Gölle erst recht für den Feinwohler einschließen konnten. Unter den Gästen bemerkte man auch den Führer des Sturmabteils 1/91, Sturmabteilungsleiter Buchholz, und Sturmabteilungsleiter Hane, der für den veränderten Stabartenführer Lühde erschienen war. Es war eine Freude, das herzliche Einbernehmen zu beobachten. Ortsgruppenleiter Schmidt war mit einigen politischen Reden erschienen. Ein Kamerad von der Wehrmacht, der anfänglich des Gruppenaufmarsches am 6. und 7. 6. 36 mit dem Trupp Freundschaft geschlossen hatte, war sogar von Bremen gekommen, um seine Freunde wiederzusehen. So verlief denn der Abend im wahren St.-Geist, und jeder Teilnehmer wird gern daran zurückdenken.

Schlusstreifen des Wardenburger Reitervereins

Der Wardenburger Reiterverein veranstaltete am Sonntagmorgen ein diesjähriges Schlusstreifen, das den Abbruch eines Reiterbundes bildete. Den Reiterklub Ernst Dieck in einer Abteilung für Anfänger und in einer Abteilung für fortgeschrittene durchgeführt hatte. So war denn der herrlich gelegene Wardenburger Reitplatz das Ziel vieler Zuschauer, die diesem Schlusstreifen beiwohnen wollten. Dank der vorzüglichen Vorbereitungen durch den Vereinsführer, Heinrich Stöber aus Reitelhof, flapsie alles recht gut. Das Amt eines Preisrichters hatten Stöber im a. n. aus Grotten und Willems aus Aremburch inne. Zur festgesetzten Stunde ritten die Reiterfahrer in die Bahn, die nun unter dem Kommando ihres Preisrichters Ernst Dieck ihre verschiedenen Übungen vorführten. Im scheinbaren Schritt, Trab oder Galopp ging es über die Bahn. Gleichmäßig wurden die Wendungen und Rollen geübt. Für die Preisrichter war es bei diesen vorzüglichen Leistungen schwierig, eine gerechte Stufung der Reiter herauszufinden. Doch langwierige Erfahrung verhalf zu gerechten Entscheidungen. Das anschließende Jagdprogramm gab den deutschen Beweis, daß unsere Oldenburger Pferde auch zu schwierigen Turnierleistungen fähig sind. In elegantem Sprung wurden die verschiedenartigsten Hindernisse genommen. Den Abschluß der Reiterveranstaltungen bildete der Schloßentanz, der in drei Gruppen ausgetragen wurde. In diesem Reiterfest führt der „Träger“ eine Schloß mit sich, die ihm von seinen „Vorfolgern“ in abgegrenzter Zeit abgejagt werden muß. Trä-

ger wie Vorfolger sehen ihren Ehrgeiz darin, sich recht lange zu behaupten. Vorfristig ist, daß die Schloße von der linken Seite mit der rechten Hand abgeritten wird. Den jährlichen Zuschauern wurden dann auch recht nette Rabbinenstücke der Reiterkunst gezeigt, die alle mit Beifall quittiert wurden. Abends fand in der Gastwirtschaft Schloßler ein stotter Reiterball statt, der die große Reiterfamilie in froher Stimmung noch manche Stunde beliaimnetzte. Nachstehend die Ergebnisse:

A. Schlusstreifen für Anfänger: 1. Stöber-Oberleite, 2. Reiter-Oberleite, 3. Sanders-Lungeln, 4. Spedmann-Wardenburg, 5. Anemann-Wardenburg, 6. Wille-Wardenburg.

B. Schlusstreifen für fortgeschrittene: 1. Wille-Wardenburg, 2. Stöber-Oberleite, 3. Stöber-Wardenburg.

C. Jagdprüfungen für Anfänger: 1. Sanders-Lungeln, 2. Stöber-Oberleite, 3. Spedmann-Wardenburg.

D. Jagdprüfungen für fortgeschrittene: 1. Wille-Wardenburg, 2. Stöber-Wardenburg.

E. Schloßentanz: 1. Gruppe: Träger: Schild-Wardenburg, Verfolger: Stöber-Wardenburg und Wille-Wardenburg, Sieger: Stöber. — 2. Gruppe: Träger: Stöber-Oberleite, Verfolger: Anemann-Wardenburg und Reiter-Oberleite, Sieger: Anemann. — 3. Gruppe: Träger: Wille-Wardenburg, Verfolger: Spedmann-Wardenburg und Schild-Wardenburg, Sieger: Spedmann. Den Siegern wurden hübsche, verschiedenfarbige Schloße angesetzt.

150 Jahre Schützenverein Jeber Kreismannschaftswieken — Historischer Festzug

Das große Jubelfest des Schützenvereins Jeber nahm am Sonnabend seinen Anfang mit einem Großen Zapfenstreich, ausgeführt von dem Musikforscher Algehorstkommandantur Jeber. Viele hundert Volksgenossen wohnten auf dem Marktplatz dieser für Jeber in diesem Rahmen erstmaligen militärischen Veranstaltung bei. Der Sonntag wurde schon um 6 Uhr früh mit einem Gedruff eingeleitet, bei dem das Algehorstkommando wieder die Musik stellte. Nach dem Empfang der auswärtigen Schützen fand in den Vormittagsstunden das Kreis-Mannschaftswieken der Schützen statt. Es hatte das folgende Ergebnis: 1. Schützenverein Jeber (746 Ringe), 2. Schützenverein Rühringen (746 Ringe), 3. Schützenverein Jeber (732 Ringe), 4. Schützenverein Wilschmshaven (723 Ringe), 5. Schützenverein Wilschmshaven (1169 Ringe), 6. Schützenverein Wilschmshaven (1062 Ringe), 7. Schützenverein Rühringen (1056 Ringe), 8. Schützenverein Wilschmshaven (964 Ringe), 9. Schützenverein Wilschmshaven (809 Ringe), 10. Schützenverein Wilschmshaven (609 Ringe), 11. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 12. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 13. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 14. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 15. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 16. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 17. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 18. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 19. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe), 20. Schützenverein Wilschmshaven (599 Ringe).

gab es für kurze Zeit etwas Regen, der aber den Festverlauf nicht mehr störte.

Der überaus farbenprächige Festzug, in welchem sechs Festzüge mitgeführt wurden, wurde eröffnet durch einen Herold zu Pferde mit zwei Begleitern. Es folgten drei Zapfenstreich zu Fuß, deren Trommelklänge den Zug schon von weitem ankündigten. Der erste Festzug brachte eine überaus gelungene Darstellung des alten Jeberischen St. Annentores mit der Wähle, die zur Zeit des Anhalts-Jerbischen Fürsten Friedrich-August darüber erbaut worden war. Auf dem Wagen hatten sich Mannen der alten Jeberischen Bürgerwehr häuslich niedergelassen und schmachteten eine Weile „Lobad aus Jeber“.

Nach einer Gruppe Bräutigams folgte der Festzug mit Fräulein Maria von Jeber. Die in Jeber so hochbetitelt Regentin wurde von Fräulein Elisabeth Lohdissen dargestellt, die schon im Jahre 1886 als Fräulein Maria den Festzug mitmachte. Während sie damals die junge Maria verlorperte, stellte sie jetzt mit feiner Einfühlung in ihre Rolle Fräulein Maria als alte Dame dar. Durch diesen Umstand wird natürlich dieser Festzug allseitig das ganz besondere Interesse. Auf ihrem Wagen hatten zwei Hofdamen und ihre Betreuer, Kemmer von Seebid und Beugung von Oldenburg, Platz genommen. Vier Hänglinge zu Pferde führten die Gruppe an und sechs Landestrotzige folgten. Ein dritter Festzug brachte die Darstellung eines Jagdgeses der Germanen und stellte so eine Verbindung in die Frühzeit her, wo auch schon der gute Schütze etwas galt. In zwei weiteren Gruppen sah man den Wardenburger Schützenkompanie und damals in Jeber stationierten anhalt-jerbischen Militär. In der neunten Gruppe des Festzuges ritt Fürst Friedrich-August von Anhalt-Jerbst mit Gefolge, auf dessen Kuregung in Jeber eine Schützenkompanie gegründet und der 1790 hier als Schützenfest ausgetragen wurde.

Den Eingang der Kofalen in Jeber im Jahre 1813 schloß eine weitere Gruppe. Es folgten: Jeberisches Militär in

Frankreich im Jahre 1815 und der Ausmarsch der Schützen 1834 nach der Neugründung des Schützenvereins. Große Beachtung fand auch der Festzug mit dem Wardenburger Jeber. Auch Fürst Wismarck sollte nicht. Bis zum Ende der Darbietung wie die Betreuer gerade beim festlichen Verpanden der 101 Reibfeder sind. Nach einer Gruppe Militär, das 1870 nach dem Jeber 1888, folgte ein Festzug: „Schützen im Schloßentanz“ ging es besonders lustig her. Die sechste Gruppe zeigte den Ausmarsch der jeberischen Schützen in der Uniform des Jahres 1886.

Wiel beachtet wurde auch die folgende Gruppe: Ehemaliges Jeberisches Militär und Schützenkompanie. Der Wardenburger Verein ebemaliger Militär- und Schützenkompanie hatte diese Darbietung übernommen und erinnerte damit an die einjährige Zeit, wo Deutschland noch seinen Kolonialbesitz hatte. Eine Gruppe der Feuerwehr in der Uniform des Jahres 1886 und ein Festzug des ambulanten Gewerbes bildeten den Abschluß des historischen Festzuges. Den Uebergang in die neue Zeit gab eine Gruppe Wädhchen in der neuen jeberländischen Volkstracht. Dazu folgte das Musikforscher Algehorstkommandantur Jeber und der lange Zug der auswärtigen und der jeberischen Schützen, der St. St. der Feuerwehr usw. Im Zuge mit marschierten auch die Vertreter der Behörden, der Partei und der Wehrmacht. Man sah u. a. Amtsbauhauptmann Ott, Algehorstkommandant, Kommandeur des Algehorstkommandos, Ortsgruppenleiter Hagemann, Bürgermeister Hofferst und den Vertreter des Schützenbundes, Franke, Franke.

Der Festzug fand überaus starken Beifall. Nicht umsonst waren alle Straßen von den Zuschauern, unter denen sich sehr viele Volksgenossen von auswärtig befanden. Besonders viel beachtet wurde die schöne Ausgestaltung dieser Strassen, vor allem der Neuen Straße. Auf dem Festzug, der mit zahlreichem Marktschreien bebaut ist, setzte bald nach Anfang des Festzuges ein sehr reges Leben und Treiben ein. Das Algehorstkommando unter der Leitung von Musikleiter Thiele erfreute durch ein Konzert im großen Saal des „Schützenhof“, sowie im Tanzzelt begannen bald die Festspiele. Abends wurde ein großes Feuerwerk durchgeführt. Nach zwei „Wundern“ findet das Jubelfest am Mittwoch seine Fortsetzung mit dem König- und Bräutigamsfest.